

EXTRA BLATT

der Schweizerischen Volkspartei • www.svp.ch • Ausgabe September 2023



Schluss mit unkontrollierter Zuwanderung 3

Kurswechsel in der Asylpolitik unumgänglich.



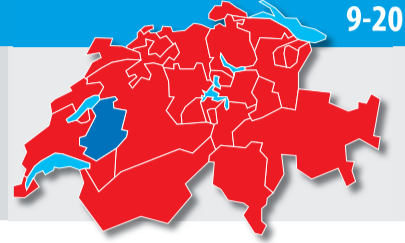
Stopp Genderwahn und Klimakleber 7

Reden, Schreiben, Essen: So will uns Links-Grün umerziehen.



Kanton Freiburg 9-20

Alles Wissenswerte zu den National- und Ständeratswahlen.



Keine 10-Millionen-Schweiz!

Welche Schweiz wollen wir? Und welche Schweiz wollen wir nicht?

Genau um diese Frage geht es am 22. Oktober. Wir haben die Wahl, Sie haben die Wahl.

Wollen wir einfach zuschauen, wie jedes Jahr rund 80'000 Personen zusätzlich in unsere kleine Schweiz kommen? **Wollen wir eine zubetonierte 10-Millionen-Schweiz?** Oder wollen wir wieder selber bestimmen, wer in unser Land kommt und wer nicht? So kann es nicht weitergehen oder unsere schöne Schweiz geht kaputt. Allein der Bund gibt dieses Jahr über 4 Milliarden Franken für

das Asylwesen aus. **Das sind 450 Steuerfranken, die jeder von uns bezahlen muss!** In einem Jahr! Dazu kommen die Kosten in den Kantonen für Wohnungen, Krankenkasse, Sozialhilfe, Strafvollzug. Diese mehrheitlich jungen Asyl-Männer aus Afrika und arabischen Ländern leben auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung. Wollen wir das? Dabei können viele

Schweizerinnen und Schweizer ihre Krankenkassenprämien und Mieten kaum mehr bezahlen. Klima-Kleber, Gender-Terror, links-grüner Verbotswahnsinn: **Radikale Minderheiten wollen uns vorschreiben, wie wir zu leben haben.** Ob wir noch Fleisch essen dürfen. Wo wir unsere Ferien verbringen. Sie wollen uns das Autofahren verbieten und keine Männer mehr

auf Strassenschildern zulassen. Sie versuchen, schon Kinder und Schüler mit ihren abstrusen Ideen zu beeinflussen. Dabei kann rund ein Viertel der Schulabgängerinnen und Schulabgänger nicht mehr richtig lesen, schreiben und rechnen. Welche Schweiz wollen wir? Masslose Zuwanderung, Asyl-Chaos, Energiekrise, massiv steigende Preise, Wohnungs-

not, Probleme an den Schulen, zunehmende Gewalt auf den Strassen? Oder eine Schweiz, in der sich Frauen, Kinder und Jugendliche sicher und frei bewegen können, in der sich Arbeit lohnt, in der Asylschmarotzer und Kriminelle das Land verlassen müssen? **Wir als Volkspartei haben gewählt: Wir stehen ein für eine sichere Zukunft in Freiheit.**



Kandidat für den National- und Ständerat

Pierre-André Page

Für eine sichere Zukunft in Freiheit

Liste 5 SVP



Andrina Trachsel, Mutter von drei Kindern, Feuerthalen (ZH)

«Als Mutter von drei Kindern wünsche ich mir gute Schulen statt Gender-Wahn und eine Schweiz, die stolz auf ihre Traditionen und Werte ist. Dafür steht die SVP!»

Deshalb wähle ich am 22. Oktober



Richtungswahl für eine sichere Zukunft in Freiheit

Ein erneuter Links-Rutsch muss am 22. Oktober unbedingt verhindert werden. Sonst geht unser schönes Land kaputt. Gewinnt die SVP, gewinnt die Schweiz.



Nationalrat **Marcel Dettling**,
Wahlkampfleiter SVP Schweiz, Landwirt,
Oberiberg (SZ)

um die SVP als stärkste Partei die verheerende links-grüne Politik nicht stoppen kann. **Die Erklärung:** Wir haben zwar die grösste Fraktion im Bundeshaus, können aber wenig ausrichten, solange die anderen Parteien von Links bis zur Mitte unter einer Decke stecken. Darum ist es entscheidend, dass wir neue Mehrheitsverhältnisse schaffen.

**Gehen Sie
am 22. Oktober wählen.
Für eine sichere Zukunft
in Freiheit.**



Mehr SVP, damit die Schweiz Schweiz bleibt.

In welche Richtung bewegt sich die Schweiz in den nächsten Jahren? Wollen wir eine Verbotsschweiz mit immer mehr Vorschriften, Bevormundung und Umerziehung? Wollen wir immer höhere Steuern und weniger Geld zum Leben? Wollen wir noch mehr Klimakleber auf den Strassen und noch mehr Gender-Tage an unseren Schulen? Wollen wir weiterhin eine ungebremste Zuwanderung, das totale Asylchaos und eine 10-Millionen-Schweiz? Das alles – und noch viel mehr – passiert, wenn die Linken und Grünen im Herbst erneut triumphieren.

Zu diesem Katastrophenszenario gibt es nur eine Alternative: Die SVP muss gestärkt werden. Besorgte Bürger fragen mich manchmal, war-

Das droht bei einem Wahlsieg von Links-Grün

Asylchaos ohne Ende

Offene Grenzen, noch mehr Asylschmarotzer und zusätzliche Milliardenkosten: Das blüht uns bei einem Wahlsieg der Linken. Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider will sogar Asylanten direkt in die Schweiz einfliegen. Ihre Partei, die SP, fordert die Aufnahme von Asylmigranten aus aller Welt unabhängig vom Asylstatut – aber mit vollem Zugang zu unserem Sozialstaat.

Klima- und Verbotswahn

Die links-grüne Klimapolitik ist ein Desaster: Wir haben zu wenig Strom und die Energiepreise explodieren. Das sogenannte «Klima-Gesetz» haben die Befürworter mit der Lüge durchgebracht, es werde keine Verbote und neue Abgaben geben. Noch am Abstimmungssonntag liessen Cédric Wermuth (SP) und Balthasar Glättli (Grüne) die Maske fallen und kündigten umgehend neue Verbote an.

Ausverkauf der Heimat

Gewinnen die Linken und Grünen die Wahlen, werden sie die Schweiz in die EU und in die Nato führen. Die Neutralität wollen sie abschaffen und Schweizer Waffen und Munition in Kriegsgebiete liefern. Damit gefährden sie unsere Sicherheit, unseren Frieden und unsere Stabilität – und verkaufen unsere Heimat. Dem gilt es entschieden entgegen zu treten. Kämpfen wir für eine sichere Zukunft in Freiheit.

Mit der SVP die Sicherheit stärken

In Europa herrscht Krieg. Doch die Armee kann die Schweiz nicht mehr verteidigen. Auch die innere Sicherheit ist in Gefahr. Nur wer die SVP wählt, macht unser Land wieder sicher.



Ständerat **Werner Salzmann**, Präsident
der Sicherheitspolitischen Kommission
des Ständerates (SIK-S), Mülchi (BE)

Was für ein böses Erwachen! Es herrscht wieder Krieg in Europa – mit Infanterie-Waffen, Panzern, Artillerie und Kampfflugzeugen.

Der Schock sitzt tief. Aber es ist ein heilsamer Schock. Nun ist endlich auch dem Hintersten und Letzten klar, dass mit dem Mauerfall von 1989 nicht der ewige Friede ausgebrochen ist.

Kriege, auch konventionelle, sind jederzeit möglich. Darauf muss die Schweiz vorbereitet sein.

Armee wurde kaputtgespart

Die Armee wurde in den vergangenen Jahrzehnten systematisch kaputtgespart. Sie hat ihre Verteidigungsfähigkeit eingebüsst. 1990 wurden noch 1,6% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) in die Armee investiert, 2019 waren es nur noch 0,7%. Wir geben heute mehr Geld aus für das Asylwesen als für die Landwirtschaft.

Das muss schleunigst korrigiert werden, wie es die SVP als einzige Partei seit Jahren fordert. Das Parlament ist endlich erwacht und will bis 2030 das Armeebudget wieder auf mindestens 1% des BIP erhöhen. Ein wichtiger und notwendiger Schritt, damit die Armee die Vollausrüstung der bestehenden Strukturen erreicht und Planungssicherheit für die Erneuerung der Systeme erhält.

Die Schweiz ist kein sicheres Land mehr

Nicht zu vernachlässigen ist auch die innere Sicherheit. Die Kriminalität ist stark angestiegen. Einbrüche, Diebstähle, Gewalt, Drohungen, Vergewaltigungen, Randalen wie kürzlich in Lausanne, die importierte Ausländerkriminalität haben die Schweiz

unsicher gemacht. Mit der Preisgabe der Neutralität gefährden wir Frieden und Stabilität zusätzlich.

Dieser sicherheitspolitische Schlendrian muss ein Ende haben. Das können wir nur erreichen, wenn wir am 22. Oktober die SVP wählen. Für eine sichere Schweiz!



Editorial

Welche Schweiz wollen wir?



Liebe Schweizerinnen
Liebe Schweizer

Welche Schweiz wollen wir? Und welche Schweiz wollen wir nicht? Genau um diese Frage geht es am 22. Oktober. Wir haben die Wahl, Sie haben die Wahl.

Ich mache mir Sorgen. Im Juni kamen meine Frau und unser Sohn abends nach Hause. Im Garten befanden sich zwei Nordafrikaner. Sie hatten bereits das Auto ausgeräumt. Die Männer waren aus der nahen Asylunterkunft.

Das ist nur einer von vielen Vorfällen in der Schweiz. Wir von der SVP kritisieren schon lange: Diese Leute haben nichts mit Asyl zu tun. Sie kommen mit kriminellen Schlepperbanden nach Europa. Bei der grossen Mehrheit handelt es sich um junge Männer aus afrikanischen und arabischen Ländern. Sie suchen sich ihr Asyl-Land aus. Zum Beispiel die Schweiz. Weil sie wissen: Hier gibt es Sozialleistungen und sie können bleiben – dank der linksgrünen Asyl-Industrie. Wer diese Missstände ändern will, wählt SVP.

Unser Wohlstand ist nicht selbstverständlich

Ich mache mir Sorgen um unsere Schweiz. Jedes Jahr kommen rund 80'000 Personen zusätzlich in unser Land. Das entspricht der Bevölkerung des Kantons Schaffhausen oder des Kantons Jura. Man stopft jedes Jahr zusätzlich 80'000 Menschen in unser kleines Land. Ich frage Sie: Wollen wir eine 10-Millionen-Schweiz? Noch mehr Beton? Noch mehr Kriminalität? Staus? Kaum mehr bezahlbare Wohnungen? Klassenzimmer ohne Schweizer Kinder?

Welche Schweiz wollen wir? Wir leben in einem wunderbaren Land. Aber unser Wohlstand, unsere Sicherheit, unsere Freiheit sind nicht selbstverständlich. Als Präsident der SVP kann ich Ihnen versichern: Wir setzen uns für die Schweiz ein. Wir lassen uns auch nicht einschüchtern und nennen Probleme beim Namen.

Wir setzen uns für all jene ein, die etwas leisten in unserem Land und Verantwortung übernehmen. Sei es im Beruf oder in der Familie und für sich selbst. Tragen wir gemeinsam Sorge zu unserer Heimat.

Mit besten Grüssen



Marco Chiesa
Ständerat und Präsident
der SVP Schweiz, Ruvigliana (TI)

Impressum:

EXTRABLATT | EXTRABLATT ist eine Publikation der Schweizerischen Volkspartei SVP | Auflage: 3'231'479 | Herausgeber und Redaktion: SVP Schweiz, Generalsekretariat | Postfach | 3001 Bern | Tel.: 031 300 58 58 | info@svp.ch | www.svp.ch | Gestaltung und Grafiken: GOAL AG für Werbung und Public Relations | Bildquellen: iStockphoto, www.admin.ch, www.parlament.ch, SVP Schweiz | Druckerei: DZZ Druckzentrum Zürich AG.

Achtung: Bei dieser Zeitung handelt es sich weder um Werbung noch um Reklame, sondern um eine politische Information. Darum darf sie auch in jene Briefkästen verteilt werden, auf denen sich ein Stopp-Kleber befindet. Wir danken für Ihr Verständnis.

**Für eine sichere
Zukunft in Freiheit
SVP wählen!**



Die unkontrollierte Zuwanderung zerstört die Zukunftschancen unserer Kinder!

So sieht der Alltag in vielen Klassenzimmern in der ganzen Schweiz aus. Beispiel einer Schulklasse mit 24 Schülerinnen und Schülern in einer Realschule: $\frac{1}{3}$ der Schüler hat Sprachprobleme, $\frac{1}{3}$ Lernstörungen, $\frac{1}{3}$ ist verhaltensauffällig oder verweigert häufig jede Kooperation. So ist sinnvolles Unterrichten und Lernen nicht mehr möglich. Darunter leiden alle leistungsbereiten Kinder, denn ihnen wird damit eine gute Ausbildung verunmöglicht!

Aus dem Leben von Lehrpersonen in der Schweiz

- 11.00 Uhr Schweizer Kinder in Minderheit**
In Genf sind 45% der Schülerinnen und Schüler fremdsprachig. Im Aargau haben 68% der Kinder unter 7 Jahren einen Migrationshintergrund.
- 12.00 Uhr Krisensitzung statt Mittag**
Schulleitung, Schulpsychologin und Polizei – eine Schülerin hat einen Schweizer Freund und wird von ihrer Familie bedroht.
- 13.45 Uhr Ein Viertel kann nicht richtig lesen**
Gemäss PISA-Studie kann ein Viertel der Schweizer Schüler nicht richtig lesen und versteht Textaufgaben nicht. Besonders in Klassen mit hohem Migrationsanteil.
- 15.00 Uhr Tausende Heilpädagogen**
A. fehlt – er hat einen Termin vor Jugendgericht. Erziehungsberatung und Psychiater sind eingeschaltet. Einweisung in Wohngruppe beantragt. Kosten muss Gemeinde übernehmen. In der Schweiz gibt es rund 6000 Heilpädagogen. Dazu kommen Logopädinnen, Förderlehrer für fremdsprachige Kinder, Schulpsychologinnen usw.
- 16.30 Uhr Verbot von Weihnachtsliedern**
Mail an alle Lehrpersonen: Die Schulleitung verbietet christliche Weihnachtslieder. Aus «Rücksicht gegenüber anderen Kulturen und Religionen».
- 19.00 Uhr Desinteressierte Eltern**
Mutter von D. wieder nicht zur Sprechstunde erschienen. Somali-Dolmetscher wieder vergebens aufgebeten – bezahlen müssen wir ihn trotzdem.
- 7.45 Uhr Integration um jeden Preis**
Alle werden in eine Klasse gestopft: Kinder mit Behinderungen, Problemschüler, fremdsprachige Kinder. Diese linksgrüne Ideologie der Gleichmacherei («Inklusion») macht die anderen Schüler zu Bildungs-Verlierern.
- 9.30 Uhr Schüler schlägt Lehrer**
Ein Sek-Schüler in Pruntrut ist während des Unterrichts eingeschlafen. Als er geweckt wird, schlägt der Jugendliche dem Lehrer mit voller Wucht ins Gesicht. Jede zweite Lehrperson im Kanton Jura hat bereits Gewalt erlebt.
- 10.15 Uhr Verdacht auf Zwangsehe**
Nach den Sommerferien erscheint ein türkisches Mädchen nicht mehr im Unterricht. Offenbar wurde sie in ihrer Heimat verheiratet.

Asylpolitik: Kurswechsel ist unumgänglich

Bald 40'000 Asylgesuche, überlastete Gemeinden und überforderte Behörden: Die Situation im Migrationsbereich ist desolat. Selbst die EU diskutiert eine Neuausrichtung der Asylpolitik. Doch in Bundesbern bewegt sich nichts. Wann übernimmt der Bundesrat endlich Verantwortung?



Nationalrat und Ständeratskandidat **Gregor Rutz**, Mitglied Staatpolitische Kommission, Zürich (ZH)

Die weltweiten Migrationsbewegungen nehmen massiv zu. Hunderttausende strömen nach Europa. Wer so weit reist, tut dies meist aus ganz klaren Gründen. Diese Zuwanderer stossen zwar auf der Asylschiene zu uns, sind aber Wirtschaftsmigranten. Sie hoffen auf bessere Perspektiven und mehr Wohlstand. Und sie wissen: Wer einmal in der Schweiz ist, kann hier bleiben. Auch ohne Asylgrund werden sie nicht in ihr Herkunftsland zurückgeschickt. Dauerhafter Aufenthalt in Europa ist garantiert – soziale Hängematte inklusive.

Wer einmal hier ist, kann bleiben

In den letzten 20 Jahren wurden 100'690 Personen trotz abgelehntem Asylgesuch «vorläufig aufgenommen». Fast alle sind noch hier: rund 7'000 haben sogar den Schweizer Pass erhalten! Die meisten Asilmigranten bleiben für immer hier – und unser Asylsystem bietet die Voraussetzungen dazu.

Die Behörden schauen weg und tun nichts, um diese Fehlentwicklung zu korrigieren. Seit Jahren geben wir enorme finanzielle Mittel für den Vollzug des Asylrechts aus, können aber kaum beeinflussen, wer in die Schweiz kommt: «Damit gelangen Personen zu einem kürzeren oder längeren Aufenthalt in die Schweiz, die man eigentlich mit Blick auf den Arbeitsmarkt und auf ihren gesellschaftlichen Hintergrund gar nicht hier haben möchte» (NZZ, 12.2.2003). In einem Satz: Es kommen zu viele und die Falschen.

Neuausrichtung der Asylpolitik

Mit verfahrenstechnischen Änderungen sind die Probleme im Mi-

grationsbereich nicht mehr zu bewältigen. Unsere Gesetze sind veraltet. Wir müssen grundsätzlich umdenken. Potenzielle Migranten dürfen keinen Anreiz mehr haben, nach Europa zu kommen. Dazu gehört die Auslagerung von Asylverfahren.

Die EU will die Verfahren künftig an der Schengen-Aussengrenze durch-

führen. Ob dies reicht, ist fraglich. Erfolgsversprechender scheint der Weg Grossbritanniens, sämtliche Verfahren in Ruanda abzuwickeln. So will die britische Regierung illegale Einwanderer von der Überfahrt auf dem Ärmelkanal abschrecken. Auch die Schweiz muss die Auslagerung der Asylverfahren angehen. Nur so können wir das kriminelle Schlepper-

wesen und den organisierten Menschenhandel stoppen.

Wenn wir konsequent die Hilfe vor Ort ins Zentrum rücken, kann Bedürftigen gezielter geholfen werden. Hilfe und Schutz bedeuten nicht gleichzeitig Aufnahme – von dieser überholten Annahme gilt es sich zu lösen.

Asylbewerber vergewaltigt Frau (46) in Basler WC-Anlage

Im Februar soll sich ein Mann aus Ostafrika in einer öffentlichen Toilette in Basel an einer betrunkenen Frau vergriffen haben. Unfassbar: Da der Beschuldigte bereits wegen sexueller Belästigung verurteilt wurde, hätte er sich gar nicht im Kanton aufhalten dürfen.



Quelle: Blick, 10. Juli 2023

Neue Normalität?

Tausende junge Männer aus Afrika, Afghanistan, Türkei usw. kommen in die Schweiz – und bleiben einfach hier! Jährlich kostet uns Steuerzahler diese Politik schon 4 Milliarden Franken – und das sind nur die Kosten des Bundes. Dazu kommen Diebstähle, Belästigungen, Gewalt.

Wer das nicht will,

wählt am **22. Oktober**



Die masslose Zuwanderung der letzten 15 Jahre hat die Lage für die Schweizer Bevölkerung in fast allen Lebensbereichen massiv verschärft:

Zubetonierung der Landschaft

Die Zubetonierung unserer Landschaft geht einher mit einem massiven Verlust von Landwirtschaftsflächen. Täglich werden in der Schweiz 9 Fussballfelder neue Siedlungsflächen überbaut. Gleichzeitig verschwinden jeden Tag 13 Fussballfelder an Wiesen und Landwirtschaftsland. Das führt zu einer Zersiedelung – und zu einer Schwächung der Versorgungssicherheit mit einheimischen und gesunden Nahrungsmitteln.

Für jeden sichtbar ist die dramatische Veränderung der Schweiz in wenigen Jahrzehnten. Das Mittelland ist in weiten Teilen einer Überbauungsorgie zum Opfer gefallen. Kein Wunder, wenn die Bevölkerung pro Jahr um rund 80'000 Personen wächst – hauptsächlich aufgrund der masslosen Zuwanderung. 80'000 Personen mehr pro Jahr heisst: Man stopft jedes Jahr den Kanton Schaffhausen zusätzlich in die Schweiz – und wundert sich über verschwindende Grünflächen. Es wird eng, laut und grau in unserem Land.



Überlastetes und teures Gesundheitswesen

Auch hier sorgt die masslose Zuwanderung für steigende Kosten. Die 180'000 Personen, die letztes Jahr zusätzlich in die Schweiz gekommen sind, beanspruchen Ärzte, Zahnärzte, Spitäler, Altersheime und so weiter. Damit ist auch klar: Der Fachkräftemangel, namentlich im Gesundheitswesen, ist selbstverschuldet.



Wohnungsnot

Aufgrund der ungebremsten Zuwanderung gibt es kaum mehr freie und bezahlbare Wohnungen in unserem Land. Darunter leiden besonders Normalverdiener, Familien, Alleinerziehende und Senioren.



Netto-Zuwanderung EU, Drittstaaten, Asyl und Schutzstatus 2022: plus 180'000 Personen in einem Jahr!

Dazu kommen 52'000 illegale Einreisen. Hauptsächlich aus Afghanistan und Nordafrika. Niemand weiss, wo sich diese Personen inzwischen befinden.

Importierte Gewalt und Kriminalität

In der Kriminalstatistik – auch bei schweren Delikten – und in den Gefängnissen sowie bei häuslicher Gewalt sind Zuwanderer gemessen an ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung überproportional vertreten.

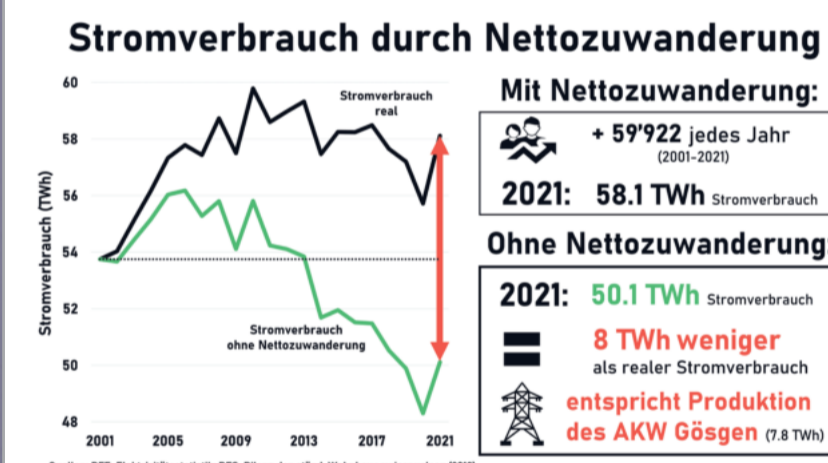
So zeigt eine im November 2022 publizierte Studie der Universität Zürich, dass es an den Sek-B-Klassen zu einem nie dagewesenen Anstieg der sexuellen Übergriffe auf Mädchen kommt. Das liege an «bildungsfernen, migrantisch geprägten Milieus», so der Studienleiter. Es handle sich um ein «Migrationsproblem».

Die Schweiz hatte einst einen legendären Ruf als sicheres und stabiles Land. Heute zeigt sich immer mehr die hässliche Fratze der importierten Gewalt und Kriminalität. Wir haben es mit einem doppelten Problem zu tun: Die linksgrünen Parteien unterstützen die von Schlepperbanden organisierte Asylummigration in die Schweiz. Bundesbern verhindert die vom Volk angenommene Initiative zur konsequenten Ausschaffung krimineller Ausländer. Diese toxische Verbindung führt zu einer «neuen Normalität» in unserem Land:

- 71% der Inassen in Schweizer Gefängnissen sind Ausländer. In Europa: 15%**
- 56% der Tötungsdelikte begehen Ausländer. Täter-suche, Strafverfahren, Inhaftierung und Opferhilfe kosten Milliarden.**
- 57% der Vergewaltigungen werden durch Ausländer und Asylanten verübt. Viele Frauen trauen sich nachts nicht mehr auf die Strasse.**

Energie- und Stromverbrauch

Mehr Leute bedeutet mehr Stromverbrauch, das heisst höhere Strompreise. Hinzu kommt: Jede durch die jährliche Zuwanderung «neu entstehende Stadt» muss mit Energie und Strom versorgt werden. Diese Leute brauchen Strom, fahren Auto, wollen in einer geheizten Wohnung leben. Wie der gewaltige Strom-Mehrbedarf gedeckt werden kann, ist völlig unklar.



Infrastrukturen am Anschlag

Die Stautunden auf den Strassen haben sich innert 20 Jahren vervielfacht! Doch statt endlich die Zuwanderung zu steuern, werden die Schweizer Autofahrer mit noch mehr Abgaben und höheren Treibstoffpreisen abgezockt. Die Linken und ihre Klima-Kleber sorgen mit ihrer Anti-Auto-Politik für noch mehr Verkehrschaos. Auch beim öffentlichen Verkehr kommen wir wegen der masslosen Zuwanderung an den Anschlag.



Bildungsniveau sinkt

Schweizer Kinder werden zur Minderheit. Rund die Hälfte aller 15-jährigen in der Schweiz haben einen Migrationshintergrund. Mehr als in jedem anderen Industrieland der Welt. Selbst das klassische Einwanderungsland Australien liegt deutlich zurück, geschweige denn Deutschland (28%) oder Frankreich (27%). Eine Auswertung im Kanton Aargau zeigt, dass 2021 68% der Kinder unter 7 Jahren in einem Haushalt mit Migrationshintergrund aufwachsen. Die Geburtenrate von Eritreerinnen liegt 4- bis 5-mal höher als von Schweizerinnen. In vielen Schweizer Schulklassen liegt der Anteil der Kinder, die nicht eine der Landessprachen sprechen, bei über 50%. Studien besagen, dass ab einem Anteil von 30% fremdsprachiger Kinder ein qualitativer Schulunterricht kaum mehr möglich ist. Gemäss der PISA-Studie von 2019 können ein Viertel der Schüler nicht richtig lesen und verstehen Textaufgaben nicht mehr.



Wohlstandsverlust

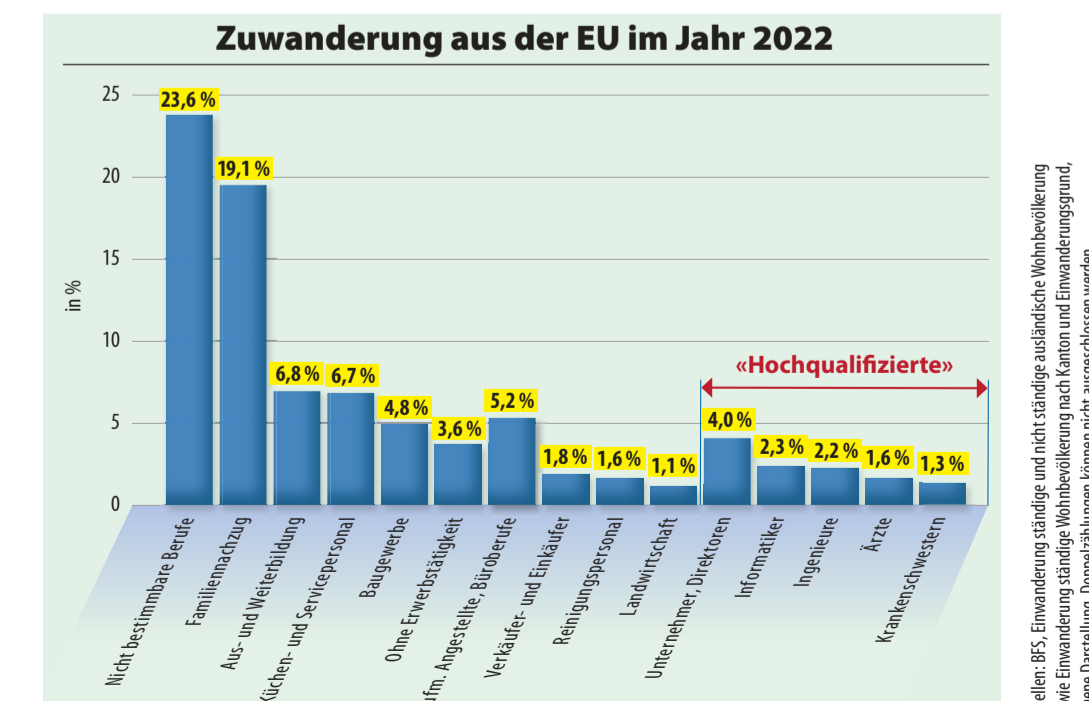
Der Wohlstand der Schweizer Bevölkerung – gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Kopf – wächst kaum noch seit Einführung der vollen Personenfreizügigkeit mit der EU im Jahr 2007.

Oder anders ausgedrückt: Der Kuchen wird zwar leicht grösser, aber er muss für immer mehr Personen reichen.

Die Klage über den «Fachkräftemangel» in der Schweiz ist gross. Dabei wird vergessen, dass ein Grossteil der Zuwanderer gar keine Fachkräfte sind. Es dominieren Familiennachzügler und Unqualifizierte. «Vier von fünf Zuzüglern sind keine Fachkräfte», titelte die «NZZ am Sonntag». Sie beruft sich dabei auf eine Studie der Zürcher Volkswirtschaftsdirektion. Demnach arbeiten im Schweizer Durchschnitt nur knapp 20 Prozent der seit 2007 (volle Personenfreizügigkeit) eingewanderten Personen in einem Beruf, wo ein Mangel an Fachkräften herrscht. Bei den Grenzgängern ist sogar nur jeder Sechste ein gesuchter Spezialist. Statt dringend be-

nötigte Informatiker, Ärzte oder Informatiker führen Ungelernte ohne genügende Sprachkenntnisse die Berufsliste der Einwanderer an. Zusätzlich kritisch ist die Lage beim Familiennachzug: In den Jahren

2020 und 2021 waren es je über 40'000 Personen. **Eine an den Bedürfnissen der Schweiz und ihrer Wirtschaft ausgerichtete Migrationspolitik sieht definitiv anders aus.**



Explodierende Sozialkosten

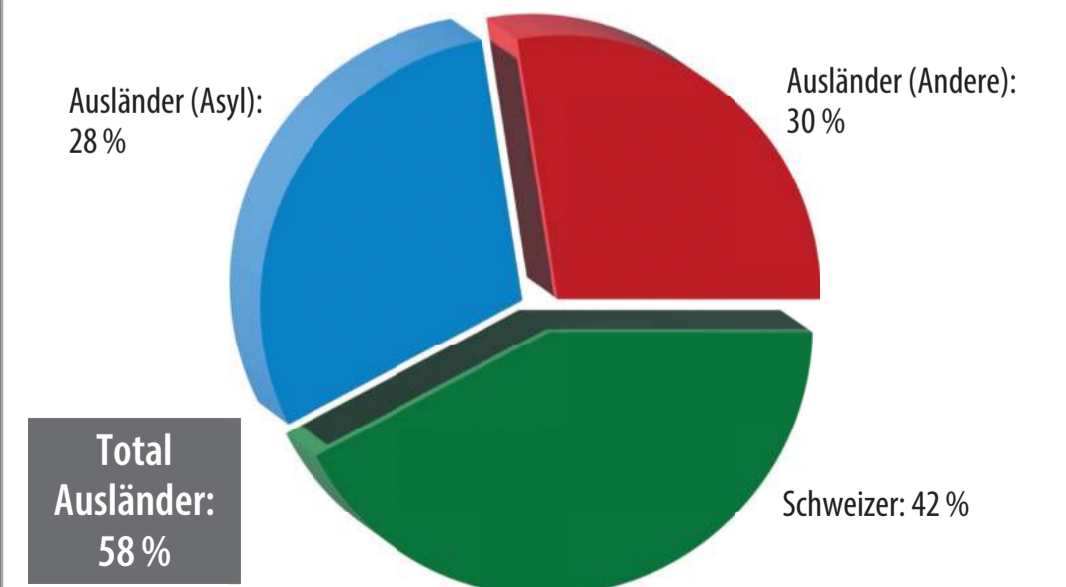
Die Ausländer beziehen viel häufiger Arbeitslosengelder und Sozialleistungen. Es findet eine milliardenteure Einwanderung in den Schweizer Sozialstaat statt. Allein die Zahl der Sozialhilfebezügler aus Afrika ist in den letzten Jahren regelrecht explodiert und beträgt heute über 38'000 Personen. Die Sozialhilfequote beträgt 34,6 Prozent. Oder anders gesagt: Jeder dritte Afrikaner, der arbeiten könnte, lebt auf Kosten der Allgemeinheit.

Ausländer und insbesondere Asylsuchende/Flüchtlinge liegen dem Staat um ein Vielfaches mehr auf der Tasche als Schweizer. Ein Viertel aller «Schweizer» Sozialfälle verfügt über eine B-Bewilligung (hauptsächlich anerkannte Flüchtlinge mit B-Bewilligung).

37'000 Sozialhilfe-Bezügler sind «vorläufig aufgenommene» Asylummigranten mit negativem Asylentscheid. Das heisst: Jeder 8. Sozialhilfebezügler hätte eigentlich kein Recht, sich in der Schweiz aufzuhalten und dann noch auf Kosten der Allgemeinheit zu leben.

Auch bei der Arbeitslosenkasse zeigt sich das gleiche Bild. Im November 2022 waren praktisch gleich viele Ausländer (49,4 Prozent) arbeitslos wie Schweizer (50,6 Prozent). Ausländer sind also bei der Arbeitslosenkasse krass übervertreten: Ausländer sind doppelt so häufig arbeitslos wie Schweizer.

Sozialhilfebezügler nach Aufenthaltsstatus, 2021



Retten wir gemeinsam unsere schöne Schweiz



Als Gartenbauer, Landwirt und Familienvater mache ich mir Sorgen: Die Schweiz wird zubetoniert. Dieses unkontrollierte Bevölkerungswachstum ist für unser kleines Land nicht mehr verkraftbar.

Allein im letzten Jahr sind netto über 180'000 Personen in die Schweiz zugewandert. Das entspricht der Stadt Basel! Dieses Bevölkerungswachstum ist weder nachhaltig noch sinnvoll. Infrastruktur, Schulen, Wohneigentum, Landwirtschaftsflächen, Natur und Energieversorgung stehen vor dem Kollaps.

Darum haben wir die Nachhaltigkeitsinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz» lanciert. Bei dieser wichtigen Initiative bin ich im Co-Präsidium und zähle auf Ihre Unterstützung. Wir wollen eine Zuwanderung, die wir wieder selber steuern können. Aber keine Zuwanderung, die mehr Verlierer als Gewinner produziert. Retten wir gemeinsam unsere schöne Schweiz. Für unsere Kinder und Enkelkinder. Deshalb bitte ich Sie: Unterschreiben Sie noch heute den beigelegten Unterschriftenbogen und motivieren Sie auch Ihr Umfeld dazu.

Jetzt, Nachhaltigkeits-Initiative unterschreiben: Stopp der 10-Millionen-Schweiz



Infolge der unkontrollierten Zuwanderung in unser Land droht uns demnächst eine 10-Millionen-Schweiz. Die regelrechte Bevölkerungsexplosion überfordert unsere Infrastrukturen zerstört unsere Natur und treibt die Mieten noch mehr in die Höhe. Nach dem Zustrom von über 180'000 Menschen in einem einzigen Jahr muss jetzt endlich gehandelt werden. **Unterschreiben Sie noch heute die dieser Zeitung beigelegte Volksinitiative.**



«Unsere Kinder sind die grössten Verlierer der missratenen links-grünen Asylpolitik»

Die Gemeinden werden von Asylanten überflutet. Nationalrätin und Gemeinderätin Martina Bircher sagt im Interview, was das kostet und welche Probleme so entstehen. Die Situation kann sich nur verbessern, wenn es nicht mehr möglich ist, in der Schweiz ein Asylgesuch zu stellen.



Nationalrätin **Martina Bircher**, Aarburg (AG)

Sie sind Sozialvorsteherin in der Gemeinde Aarburg (AG). Haben Sie noch freie Plätze für Asylbewerber?

Nein, durch die kantonale Asylunterkunft übertreffen wir unser Soll schon seit Jahren und haben nicht die Absicht, zusätzliche Plätze zu schaffen.

Wie viele Asylanten müssen Sie betreuen und wie viele davon sind echte Flüchtlinge im Sinne des Gesetzes?

Mit dem beschleunigten Asylverfahren werden den Gemeinden vorwiegend vorläufig aufgenommene Ausländer zugeteilt. Wir müssten 60 Personen aufnehmen, zusammen mit den Personen mit Status S sind es insgesamt 130. Dazu kommen noch alle die Personen, welche der Bund als Flüchtlinge anerkennt, insbesondere Eritreer. Diese haben freie Wohnungswahl, davon haben wir nochmals 200 Personen.

Wie viele davon sind Familien, wie viele junge Männer?

Bei den Personen, welche über die Asylschiene in die Schweiz kommen,

sind es vorwiegend Männer. Da der Bund aber an 40% den Flüchtlingsstatus verteilt und weiteren 20% die vorläufige Aufnahme, kommen die Frauen und Kinder zeitverzögert in die Schweiz mittels Familiennachzug.

Wie viele dieser Personen leben von der Sozialhilfe?

80 bis 90% leben von Sozialhilfe, nach 10 Jahren in der Schweiz ist die Hälfte immer noch von Sozialhilfe abhängig. Unser Sozialsystem garantiert jedem eine Wohnung inkl. Nebenkosten, Krankenversicherung, Franchise, Selbstbehalt, weitere Gesundheitskosten (z.B. Zahnarzt), Geld für den Lebensunterhalt sowie situationsbedingte Leistungen wie Möbel, ÖV etc. Wir haben viele Fälle, welche schon über eine ¼ Million Franken gekostet haben.

Wie viel mussten die Steuerzahler für den teuersten Fall aufwenden?

Wir hatten einmal eine eritreische Frau mit 4 Kindern im Mutter-Kind Heim, das kostete 25'000 Franken pro Monat. Wenn sich die KESB einschaltet, und das ist leider oft der Fall, wird es ganz teuer. Für 130 bis 150 Franken pro Stunde wird den Ausländern beigebracht, wie sie einkaufen oder wie sie ein Znüni für die Schule machen müssen. Wenn es zu einer Fremdplatzierung kommt, sprechen wir von Kosten zwischen

7'000 und 15'000 Franken pro Monat und Kind. All das ordnet die KESB an, die Gemeinde muss es dann einfach zahlen.

Finden die Asylanten eine Arbeit?

Leider ist das schwierig. Diese Personen kommen oft aus fremden Kulturen, haben kaum Schulbildung, die Arbeitgeber warten nicht auf diese «Fachkräfte». Erschwerend kommt hinzu, dass viele sehr viele Kinder haben. Selbst wenn sie einen Job finden, können wir sie nicht von der Sozialhilfe abmelden.

In vielen Schulen gibt es kaum mehr Kinder ohne «Migrationshintergrund». Wie ist die Situation in Ihrer Gemeinde?

Nach den Sommerferien führen wir Deutsch-Frühförderung ein, weil die meisten Kinder beim Kindergarten eintritt kein Wort Deutsch können. Pro Jahrgang haben wir jeweils 100 Kinder, 50 Schweizer und 50 Ausländer. Leider haben über 50% einen Deutsch-Frühförderbedarf. Das bedeutet, dass selbst bei eingebürgerten Eltern mit den Kindern zu Hause nicht Deutsch gesprochen wird. Es gibt unzählige Studien, die belegen, dass ab einem Anteil von mehr als 30% Nicht-Deutschsprechenden ein qualitativer Schulunterricht nicht möglich ist. Unsere eigenen Kinder sind die grössten Verlierer dieser verfehlten Asyl- und Einwanderungspolitik.

«80 bis 90% aller Asylanten leben von Sozialhilfe. Nach 10 Jahren in der Schweiz ist die Hälfte immer noch von Sozialhilfe abhängig.»

Sie fordern eine Neuausrichtung der Asylpolitik. Was meinen Sie damit konkret?



Würde Schengen-Dublin funktionieren, hätte die Schweiz, umgeben von sicheren Staaten, kein einziges Asylgesuch. Heute ist es aber so, dass 60% legal in der Schweiz bleiben dürfen, weil der Bund sie nicht zurückweist. Weitere 20%

bleiben da, obwohl sie gehen müssten, und nur 20% werden effektiv ausgeschafft. Sprich: Wer das Zauberwort «Asyl» sagt, bleibt zu 80% in der Schweiz. **Daher müssen wir das System komplett ändern:** In der Schweiz darf es gar nicht mehr möglich sein, ein Asylgesuch zu stellen, dies muss in einem Drittstaat geschehen.

Nichtintegration wird belohnt!

Was uns die links-grüne Asyl-Sozial-Industrie kostet:


Direktausgaben der Gemeinden im Aargau am Beispiel einer 4-köpfigen-Familie, die Sozialhilfe bezieht (alle Beträge steuerfrei!).

	Grundbedarf für 4 Personen	26'472.00 CHF
	Wohnung	16'800.00 CHF
	Haftpflichtversicherung	170.00 CHF
	Hausrat	245.00 CHF
	AHV-Beiträge	956.00 CHF
	Zahnarztkosten	3'500.00 CHF
	Selbstbehalt	2'100.00 CHF
	Franchise	600.00 CHF
	Brille	150.00 CHF
	Schullager	150.00 CHF

Weitere Kosten

	Beschäftigungs-/Integrationsprogramm	7'200.00 CHF
	Deutschkurs	3'500.00 CHF
	Krankenkassenprämien	11'920.00 CHF
	Personalaufwand, Administration	2'200.00 CHF

Einnahmen

	Kinderzulagen	4'800.00 CHF
---	---------------	--------------

Total Kosten

	75'963.00 CHF
---	----------------------

Asyl-Chaos: teuer, gefährlich, ungerecht

Zehntausende junge Männer kommen aus der ganzen Welt mit kriminellen Schlepperbanden in die Schweiz. Die Kantone müssen für viel Steuergeld Wohnungen mieten und stellen sogar Schweizer Mieter auf die Strasse. Die Kosten explodieren: Allein auf Bundesebene werden über 4 Milliarden Franken – fünf Prozent aller Bundesausgaben – dafür verwendet! Diebstähle, Gewalttaten, Belästigungen, Unsicherheit nehmen massiv zu.



Nationalrat **Thomas Aeschi**, Fraktionspräsident und Nationalrat SVP, Baar (ZG)

Das Chaos in der Asylpolitik belastet die Schweizer Bevölkerung. Jedes Jahr kommen Zehntausende Asyl-Migranten mit Hilfe von kriminellen Schlepperbanden in unser Land. Die Folgen dieser verantwortungslosen Politik sind fatal: Zu viele Asyl-Migranten

kommen aus frauenunterdrückenden Kulturen, sind kriminell und schlecht oder gar nicht ausgebildet – kurz: Sie sind kaum integrierbar.

Jeder dritte Afrikaner bezieht Sozialhilfe

Die Zahl der Sozialhilfebezügler aus Afrika ist in den letzten Jahren regelrecht explodiert und beträgt heute über 38'000 Personen. Die Sozialhilfequote beträgt sagenhafte 34,6 Prozent! Jeder dritte Afrikaner, der arbeiten könnte, lebt also auf Kosten von uns Steuerzahlern.

Junge Männer aus Afrika, Afghanistan, dem Nahen Osten usw.

Aus der ganzen Welt kommen junge Männer mit kriminellen Schlepperbanden nach Europa. Sie reisen durch

Eritreer ersticht Mann

«Messerstecherei in Solothurn endet tödlich – beim mutmasslichen Täter handelt es sich um einen Eritreer.»



Quelle: Blick, 02.08.2023/ Symbolbild

sichere Länder und suchen sich das beste Asyl-Land aus: zum Beispiel die Schweiz. Warum? Sie können hier auf Kosten der Allgemeinheit leben und werden kaum in ihr Herkunftsland zurückgeschafft. Das sorgt für enorme Kosten und Probleme bei unseren Sozialwerken, im Gesundheitswesen, in den Schulen sowie bei Polizei und Justiz.

Wer einmal in der Schweiz ist, bleibt hier

Das Asyl-Chaos zeigt sich auch im Vollzug. Das gilt insbesondere für die sogenannten «vorläufig Aufgenommenen». Sie müssten eigentlich die Schweiz verlassen, können aber angeblich nicht ausgeschafft werden. Zwischen 2011 und 2021 erhielten 65'126 Personen eine vorläufige

Neue Normalität?

Tausende junge Männer aus Afrika, Afghanistan, Türkei usw. kommen in die Schweiz – und bleiben einfach hier! Jährlich kostet uns Steuerzahler diese Politik schon 4 Milliarden Franken – und das sind nur die Kosten des Bundes. Dazu kommen Diebstähle, Belästigungen, Gewalt.

Wer das nicht will,

wählt am
22. Oktober



Aufnahme. Nur gerade 112 von ihnen mussten in diesen zehn Jahren tatsächlich die Schweiz verlassen. Der Rest bleibt hier und lebt in der Regel auf Kosten der arbeitenden Bevölkerung oder taucht unter.

Dieses Asyl-Chaos muss endlich gestoppt werden!

2023: über 4 Milliarden Franken Kosten beim Bund allein! Pro Kopf und Jahr macht dies 450 Steuerfranken bzw. für eine 4-köpfige Familie 1'800 Franken

Asylausgaben Bund 2021:
Asylausgaben Bund 2022:
Asylausgaben Bund 2023 (Budget):

rund 1,5 Milliarden Franken
rund 2,4 Milliarden Franken
über 4 Milliarden Franken

Nein zum Gender-Wahn – Ja zur Freiheit

Ärgern Sie sich auch über all die neuen Schreibarten mit Doppelpunkten, Sternchen und anderen Symbolen? Unter dem Deckmantel der Toleranz will uns links-grün vorschreiben wie wir zu reden, zu denken und zu handeln haben. Die immer extremeren Forderungen greifen unsere freiheitlichen Werte an. Dieser Entwicklung müssen wir entschieden entgegenreten.



Ständerätin **Esther Friedli**, Gastronomin, Ebnat-Kappel (SG)

Seit einiger Zeit hören wir immer wieder Begriffe wie «Gender», «Wokeness» und «Cancel Culture». Unter diesen Begriffen können sich viele von uns nichts vorstellen oder denken sich dabei nichts Böses. Doch was harmlos tönt, ist in höchstem Masse beunruhigend. Entstanden sind diese Begriffe an amerikanischen Universitäten von Menschen, die sich zu den Eliten zählen und sich als tolerant und links bezeichnen.

Die konkreten Auswüchse dieser Ideologie treten auch bei uns immer mehr zum Vorschein: Dass zum Beispiel eine der für mich besten Süssigkeiten – der Mohrenkopf – nicht mehr so benannt

werden darf. Eine kleine Minderheit hat auf einen Grossverteiler so lange Druck ausgeübt, bis er ein Produkt, das der Hersteller immer noch Mohrenkopf nennt, aus den Verkaufsregalen genommen hat.

Oder unter dem Begriff «kulturelle Aneignung» dürfen Rasta-tragende weisse Musiker nicht mehr auftreten oder müssen ihr Konzert abbrechen, weil angeblich nur Schwarze

Rasta-Frisuren tragen dürfen. Studenten berichten, dass sie in ihren Arbeiten eine gendergerechte Sprache verwenden müssen, sonst drohten ihnen Notenabzüge.

«Gender-Ideologie» dringt immer mehr in die Politik vor

Ein Auswuchs dieser links-grünen Ideologie aus den Städten ist «Gender». Bei dieser Ideologie wird davon ausgegangen, dass man nicht von Geburt an ein Geschlecht hat, sondern das Geschlecht frei wählen kann. Dabei gibt es nicht nur Frau und Mann, sondern Dutzende verschiedene Geschlechter.

Diesen Gender-Unsinn lesen und hören wir leider in immer mehr Medien. Und um niemanden irgendwie zu diskriminieren oder zu «verletzen», wird auch auf allen möglichen Einladungen «Parlamentarier:innen», «Freund*innen» oder sonst etwas geschrieben. Auch öffentliche Verwaltungen üben sich im «gendern». Ob die deutsche Sprache noch lesbar ist, wird dabei immer unwichtiger. Hauptsache, niemand fühlt irgendetwas Negatives. Und um ganz korrekt zu sein, wird sogar «das Mitglied» in «liebe Mitglieder:innen» umgewandelt. Dabei wird die Sprache mit den vielen Sonderzeichen immer unverständlicher – gerade auch für Menschen mit einer Sprachschwäche oder für fremdsprachige Personen.

«Geschlechtsneutrale» Toiletten an Schulen?

Wir erleben den Genderwahn aber nicht nur in der Sprache, auch in der Politik greift dieser wild um sich: In den Städten Zürich und Luzern sollen neu ein Drittel der Toiletten an den Schulen «geschlechtsneutral» sein. Pissoirs werden abgeschafft. An

«Mit solchen Sachen können sich nur abgehobene Eliten und Parteien beschäftigen, die keine wirklichen Probleme kennen.»



Völlig überflüssig: Links-Grüne Gender-Ideologen wollen flächendeckend für viel Geld die Strassenschilder mit sog. gendergerechten Schildern ersetzen.

gewissen Schulen wird gar propagiert, ein anderes Geschlecht auszuprobieren bzw. dem Kind noch keinen Namen zu geben. Ohne Einwilligung der Eltern werden minderjährige Kinder diesem Gender-Irrsinn ausgesetzt.

Es gibt eine kleine Minderheit, die im falschen Körper geboren wurde und deren Probleme man ernst nehmen muss. Aber muss das jetzt die ganze

Gesellschaft betreffen? Muss sich nun jede und jeder fragen, ob er im richtigen Körper geboren wurde? Ich meine nein.

Und man fragt sich: Was kommt als Nächstes? Wo ist eigentlich der gesunde Menschenverstand geblieben? Mit solchen Sachen können sich nur abgehobene Eliten und Parteien beschäftigen, die keine wirklichen Probleme kennen.

Versorgung mit einheimischen Nahrungsmitteln in Gefahr

Der Hauptauftrag der schweizerischen Landwirtschaft ist in der Bundesverfassung festgeschrieben: die Versorgung der Schweizer Bevölkerung mit einheimischen Nahrungsmitteln. Die Versorgung ist jedoch massiv gefährdet.



Nationalrat **Alois Huber**, Meisterlandwirt und Vizepräsident Schweizerischer Bauernverband, Wildeggen (AG)

Die Bauerfamilien leisten einen wichtigen Beitrag an unsere Ernährungssicherheit. Doch wir könnten heute im Krisenfall nur noch jede zweite Person in der Schweiz ernähren. Das zeigt der sogenannte «Selbstversorgungsgrad»: Er misst in Prozenten, wie viel unseres Lebensmittelbedarfs noch in der Schweiz produziert wird. Der Selbstversorgungsgrad lag 2020 noch bei netto 49 Prozent.

Der Selbstversorgungsgrad ist den letzten zwanzig Jahren um über 10 Prozent gesunken. Der wichtigste Grund ist das starke Bevölkerungswachstum: plus 1,5 Millionen seit 2002. Die Schweiz wird zubetoniert. Die Siedlungsfläche hat seit 1980 um 31 Prozent zugenommen – auf Kosten der Land-

wirtschaftsfläche. Die Ackerfläche pro Kopf liegt in der Schweiz noch bei 470 m². Zum Vergleich: In Österreich sind es 1500 m², in Deutschland 1410 m² pro Kopf.

Der zweite Grund, warum wir in der Schweiz immer weniger Lebensmittel produzieren, sind die ökologischen Vorschriften. Durch die aktuelle Agrarpolitik werden heute in der Schweiz circa 20 Prozent des Kulturlandes extensiv bewirtschaftet: also viel Ökologie, aber wenig Produktion.

Wollen wir in Zukunft eine totale Abhängigkeit in der Lebensmittelversorgung vom Ausland verhindern, darf der Selbstversorgungsgrad nicht weiter sinken, sondern muss wieder erhöht werden.

Dies gelingt aber nur, wenn wir das Bevölkerungswachstum stoppen und die Agrarpolitik für eine produzierende Landwirtschaft anpassen.



Die Krisen der letzten Jahre und Monate haben gezeigt, wie wichtig eine starke einheimische produzierende Landwirtschaft ist.

Stau auf den Strassen, Klima-Kleber, Feindbild Autofahrer

Jeden Tag stehen wir im Stau – wichtigste Ursache dafür ist die masslose Zuwanderung. Der volkswirtschaftliche Schaden geht in die Milliarden. Doch auch die schikanöse links-grüne Verkehrspolitik und ihre Klima-Kleber richten massiven Schaden an.



Nationalrat und Ständeratskandidat **Benjamin Giezendanner**, Transport-Unternehmer, Rothrist (AG)

Die masslose Zuwanderung bringt unsere Infrastruktur an den Rand des Kollapses. Das erleben wir täglich mit den Staus auf unseren Strassen. Seit 1995 sind über 1,5 Millionen Personen zugewandert. Die jährlichen Stautunden auf den Nationalstrassen haben sich seit 2000 vervierfacht!

Zum persönlichen Ärger kommen die massiven Kosten. Als kantonaler Gewerbeverbandspräsident und Transportunternehmer sind mir die Horror-Zahlen bekannt: Jeden Tag häufen sich auf den Schweizer Strassen 200'000 Stunden Verspätung an. Die verlorene Zeit kostet rund 3 Milliarden Franken pro Jahr. Das sind übrigens die aktuellen Zahlen des Bundesamtes für Raumentwicklung ARE.

Die Mobilität ist der Motor unserer Volkswirtschaft. Wir zerstören unseren Wohlstand, wenn wir nicht zu einer vernünftigen und massvollen Zuwanderung zurückkehren.

Abzockerei der Autofahrer

Viele Schweizerinnen und Schweizer sind auf ein Auto angewiesen: Familien, Pendler, Handwerker, Menschen in ländlichen Gebieten. Die SVP wehrt sich gegen die Abzockerei der Autofahrer: Nur schon die Mineralölsteuer (inkl. Zuschläge) machen 1570 Franken im Jahr aus¹. Dazu kommen: Motorfahrzeugsteuer (im Schnitt 360 Franken), Autobahn-Vignette (40 Franken), Automobilsteuer, öffentliche Parkgebühren usw. Jeder Haushalt mit Auto zahlt mehr als 2000 Franken im Jahr an Abgaben.

Offenbar nicht genug für die links-grünen Parteien. Die grüne Fraktionschefin forderte einen Benzinpreis von 5 Franken pro Liter. Das wären rund 250 Franken pro Tankfüllung! Unbezahlbar für die meisten Schweizerinnen und Schweizer.

Klimakleber schikanieren Autofahrer

Klima-Kleber blockieren Strassen. Sie schikanieren die arbeitende Bevölkerung. Vor allem in den links-grün regierten Städten wird eine autofeindliche Politik betrieben: Aufhebung von Zufahrtsstrassen, Abbau von Parkplätzen, 30er-Zonen auf Durchgangsstrassen, Bussen-Terror, horrenden Parkgebühren. Manchmal möchte man ein Experiment machen: Was würde wohl passieren, wenn die Handwerker und Lieferanten von Gütern und Lebensmitteln die links-grünen Städte eine Woche bestreiken würden ...

Wer diese autofeindliche Politik korrigieren will, wählt im Oktober die SVP.

¹ Wohin fließen die Milliarden? - AUTOMOBIL.REVUE

Stautunden 2008 – 2022



Seit 2008 haben sich die Stautunden auf Schweizer Nationalstrassen **VERVIERFACHT!**

Wollen Sie eine 10-Millionen-Schweiz?

Immer mehr Einwanderung bedeutet höhere Mieten, mehr Ausländerkriminalität, verstopfte Strassen, sinkendes Bildungsniveau.

Mit einer kontrollierten Einwanderung schützen wir uns, unsere Kinder, unsere Natur und erhalten unsere lebenswerte Heimat.



Sie haben die Wahl!

**Am 22. Oktober SVP wählen.
Danke.**

Grosses Wahl-Quiz Mitmachen und gewinnen!

www.svp.ch/wettbewerb

01. Wie viele Menschen sind 2022 netto in die Schweiz eingewandert?

180'000 = S
 90'000 = X
 150'000 = Y

02. Wie hoch belaufen sich die Kosten für das Asylwesen beim Bund im 2023?

1 Mrd = OR 2,5 Mrd = LZ
 4 Mrd = VP

03. Was ist das Ziel der neuen SVP Volksinitiative?

Kriminelle Ausländer ausschaffen = P
 Keine 10-Millionen-Schweiz = W

04. Was ist das Ziel des Gendersterns?

Politische Bevormundung = ÄH
 Bessere Orientierung am Sternenhimmel = ÖR

05. Was ist das Wahlkampf-Motto der SVP?

Für eine sichere Zukunft in Freiheit = L
 Für eine sichere Freiheit in Zukunft = R

06. Wie viele Bundesräte hat die SVP?

Leider noch keine = BN
 Bereits zwei = EN

Für eine sichere Zukunft in Freiheit – Ich helfe mit!

- Ich möchte Mitglied der SVP in meinem Wohnort bzw. Bezirk / Region werden. Ich zahle einen jährlichen Mitgliederbeitrag und werde zu den Versammlungen und Veranstaltungen eingeladen.
- Ich wäre gerne informiert über die laufenden Aktivitäten, Medienmitteilungen und Artikel der SVP Schweiz. Bitte senden Sie mir ab sofort den Gratis-Newsletter an die untenstehende E-Mail-Adresse.
- Ich wäre gerne per WhatsApp über die wichtigsten Aktivitäten der SVP Schweiz informiert.
Natel Nummer: _____
- Bitte senden Sie mir kostenlos das Parteiprogramm der SVP Schweiz zu.
- Ich bin bereit, mein Land, meine Scheune, meine Hausmauer für die Plakate der **SVP-Wahlkampagne** zur Verfügung zu stellen.
- Ich unterstütze die **SVP-Wahlkampagne** (Spenden können in begrenztem Umfang von den Kantons- und Bundessteuern abgezogen werden):
- Ich spende _____ Franken auf **IBAN CH83 0023 5235 8557 0001Y** der SVP Schweiz.
- Bitte senden Sie mir einen **Einzahlungsschein** der SVP Schweiz.
- Ich willige ein, dass Sie meine Adresse für Werbung der SVP benutzen dürfen.

Name / Vorname _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Unterschrift _____

Ausschneiden und in einem Couvert senden an:
SVP Schweiz, Generalsekretariat, Postfach, 3001 Bern
E-Mail: info@svp.ch, Telefon: 031 300 58 58

Machen Sie beim Wettbewerb online mit:
www.svp.ch/wettbewerb

Die richtige Lösung lautet:

01. 02. 03. 04. 05. 06.

Kreuzen Sie die richtigen Antworten an, schreiben Sie die Buchstaben in der Reihenfolge der Fragen auf und schicken Sie die Lösung ein. Einsendeschluss: 22. Oktober 2023

1. – 5. Preis: Persönliche Einladung von alt Bundesrat Christoph Blocher zu sich nach Hause. Er führt Sie und eine Begleitperson Ihrer Wahl exklusiv durch seine private Bildersammlung der Künstler Anker und Hodler.

Die Gewinner werden Ende Oktober 2023 schriftlich benachrichtigt. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Eine Barauszahlung ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

www.svp.ch

SVP
SCHWEIZER QUALITÄT
Die Partei des Mittelstandes

EXTRABLATT


der Schweizerischen Volkspartei des Kantons Freiburg • www.svp-fr.ch • September 2023



Eidgenössische Wahlen 10-11

Pierre-André Page: Kandidat für den Nationalrat und den Ständerat

Wählen Sie



SPEZIAL FREIBURG

Eidgenössische Wahlen 12-19

Entdecken Sie sämtliche Kandidatinnen und Kandidaten für den Nationalrat



Notstand bei der Kaufkraft: Die SVP fordert konkrete Aktionen



Christophe Blaumann,
Präsident SVP Freiburg

Die verschiedenen Krisen, die wir seit 2020 erlebt haben, haben auch Auswirkungen auf unsere Kaufkraft: Sie führten dazu, dass unsere Bevölkerung eine Teuerung von ca. 5% hinnehmen musste.

Die schädlichen Auswirkungen des Klimagesetzes werden die Mittelklasse einmal mehr mit voller Wucht treffen: Sie werden eine massive Erhöhung der Strompreise nach sich ziehen. In Tat und Wahrheit wird es weniger Produktionsquellen geben, die Verfügbarkeit des Stroms auf dem Markt wird zurückgehen, und wenn sich ein Produkt auf dem Markt verknappt, so steigt dessen Preis. Angebot und Nachfrage – das ist ein wirtschaftliches Grundgesetz, das Kindern bereits auf Sekundarstufe I beigebracht wird! Die Linke möchte die Abgaben auf den Löhnen noch erhöhen, um die Erweiterung der Sozialleistungen finanzieren zu können, wir erleben einen konstanten Rückgang des verfügbaren Einkommens.

Deshalb wollen wir von der SVP:

- das Durchschnittseinkommen der Freiburgerinnen und Freiburger erhöhen mittels einer harmonischen Wirtschaftsentwicklung, die allen dient.

- die hohen Steuern reduzieren, die natürliche Personen belasten, mit dem Ziel, sich dem Schweizer Durchschnitt anzunähern.
- die Entwicklung der Sozialausgaben bremsen durch eine Beschränkung der für Asylbewerber gewährten Hilfen, die keinen Asylstatus besitzen und allein von Freiburgerinnen und Freiburgern finanziert werden.
- sämtliche neuen Steuern bekämpfen, die das ohnehin schon sehr bescheidene verfügbare Einkommen der Freiburgerinnen und Freiburger weiter schmälern.
- uns wehren gegen eine Schweiz mit 10'000'000 Einwohnern. Die übermässige Immigration und das Asylchaos haben katastrophale Auswirkungen für unser Land und unsere Kaufkraft. Die Folge der Nicht-Umsetzung der Masseneinwanderungsinitiative der SVP: Jedes Jahr kommen 80'000 Personen neu in die Schweiz. Das darf so nicht weitergehen!



Für eine sichere Zukunft in Freiheit

Jetzt  wählen!
Die Partei des Mittelstandes

Was ist passiert mit dem gesunden Menschenverstand?



Isabelle Favre,
Sekretärin SVP Freiburg

In einer Zeit, in der Lesungen von Drag Queens in Bibliotheken und Schulen viel Kritik ernten, stellen wir fest, dass die Bevölkerung langsam genug hat von der Woke-Kultur. Diese staatlich mitsubventionierten Lesungen sind nichts Anderes als ein Irrglauben, der in den Köpfen der Kinder schon im frühesten Alter Zweifel bezüglich ihres Geschlechts streuen soll. In dieses Kapitel gehören zwei wahre Fälle, die sich im Kanton Freiburg ereignet haben, und die nicht die einzigen sein dürften.

Der erste Fall: Anlässlich einer Informationsveranstaltung in der Schule zur Sexualerziehung, die von der Familienplanung organisiert wurde und bei der den Eltern der Ablauf der Lektionen in der Klasse erklärt werden

sollte, war ich überrascht zu hören, dass zu unseren Kindern im Alter von 5-6 Jahren über «Regenbogenkinder» gesprochen werden sollte und dass sie auch gefragt würden, zu welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlten.

Wieso soll unbedingt Zweifel in die Köpfe unserer Kleinen gestreut werden?

Der zweite Fall: Nach einem Sexualerziehungskurs in einer Primarschulklasse kehrte ein Mädchen im Alter von 8-9 Jahren nach Hause zurück und fragte die Eltern, weshalb die Kursleiterin von der Familienplanung zu einem Klassenkameraden gesagt habe: «Du bist nicht ein Knabe, weil du einen Penis hast»!!! Die Eltern richteten sich an einen SVP-Grossrat, damit die Situation beim Staatsrat geklärt werde.

Der Walliser SVP-Nationalrat Jean-Luc Addor hat eine Motion mit dem Titel «keine Bundessubventionen für Lesungen von Drag Queens» eingegeben. Wird diese Motion vom Bundesrat rasch behandelt werden, oder sollen diese Dummheiten weitergehen?

Sollten wir, um zum gesunden Menschenverstand zurückzufinden, nicht besser unsere Seniorinnen und Senioren einsetzen für Lesungen in Bibliotheken und Schulen, die sich an Kinder, aber auch an Erwachsene richten?

Unsere Älteren würden sich zweifellos geehrt fühlen, ihr wertvolles Wissen und ihre Kenntnisse an unsere kleinen Engel weiterzuvermitteln. Aber das passt natürlich nicht zum woken Zeitgeist...

Eine starke Armee für eine echte Sicherheit



Timon Gavallet,
Vizepräsident der SVP Freiburg

Seit über einem Jahr erlebt Europa nach dem Angriff Russlands auf die Ukraine unruhige Zeiten. Der plötzlich ausgebrochene Krieg hat alle Länder des Kontinents umgehend daran erinnert, dass der Friede, trotz der guten Absichten, welche die heutige Welt prägen, nie endgültig erreicht ist. Entgegen dem, was die Linke noch bis vor Kurzem behauptet hat, werden Konflikte immer noch grösstenteils auf dem Feld geregelt, inmitten des Drecks, mit Kugeln und Granaten, die einem um die Ohren fliegen. Ein römischer Schriftsteller hat einmal geschrieben: «Wenn du Frieden willst, dann bereite den Krieg vor.» Dieser Satz entspricht schon seit jeher der militärischen Doktrin der Schweiz mit ihrer bewaffneten Neutralität, und er ist so wahr wie nie zuvor. Wir müssen um jeden Preis eine konkrete und nachhaltige Stärkung unserer Armee unterstützen, indem wir das entsprechende Budget erhöhen: Wir müssen aber auch

dafür sorgen, dass das Ableisten des Zivildiensts schwieriger wird.

2022 hat der Nationalrat einer Erhöhung des Militärbudgets zugestimmt, das schon bald 7 Milliarden Franken jährlich betragen soll. Diese Erhöhung ist sehr positiv, aber mit Blick auf die gegenwärtigen Konflikte immer noch nicht ausreichend. Tatsächlich ist es so, dass zu all den bekannten Facetten von bewaffneten Konflikten noch ein neuer Aspekt hinzugekommen ist und immer wichtiger wird: Informationskonflikte. Die kürzlich erfolgte Attacke auf die Netzwerke des Bundes hat gezeigt, dass wir unsere digitale Verteidigung verstärken müssen. Nur damit

es klar ist: All das kommt zur Erneuerung des Materials, die schon ihren Preis hat, noch hinzu, und das gegenwärtige Budget erlaubt keine mehrjährige Tätigkeit. Die Armee war schon immer eine wichtige Ressource bei der Unterstützung des Landes, sei es bei der Organisation von Sportanlässen, bei der Unterstützung der Behörden im Rahmen von Grossanlässen oder der Pandemie, bei der Friedensförderung oder bei der Landesverteidigung. Um sicherstellen zu können, dass die Schweiz langfristig sicher und unabhängig bleibt, müssen die Anstrengungen der SVP für die Anerkennung der Armee und deren Stärkung unterstützt werden.



Kandidat für den

National- und Ständerat

Pierre-André

Page

Der (notwendige) Klimaschutz ist keine Frage der Ideologie, sondern etwas, das alle betrifft, welche die Natur respektieren wollen!

Als Nationalrat und Meisterlandwirt in Châtonnaye (Glâne) verfügt Pierre-André Page über die reiche Erfahrung von zwei Legislaturen in Bern. Dazu kommt eine grosse Popularität, die darauf zurückzuführen ist, dass er immer ein offenes Ohr für die Anliegen seiner Mitbürgerinnen und Mitbürger hat. Er möchte sein politisches Engagement weiterführen, insbesondere möchte er die Unabhängigkeit unseres Landes verteidigen und dafür sorgen, dass die Schweiz sich mit Strom und regionalen, qualitativ hochwertigen Landwirtschaftsprodukten selbst versorgen kann.

Mit seiner gleichzeitigen Kandidatur für den Ständerat möchte er seinen Wählerinnen und Wählern eine echte Wahl anbieten: ein folgerichtiger und verantwortungsvoller Schritt angesichts der Stärke der SVP im Freiburgerland.



Seit zwei Legislaturen setze ich mich dafür ein, unsere Wirtschaft, die KMU und unsere Landwirte zu verteidigen. Ich möchte diese Arbeit weiterführen und dafür sorgen, dass sich unser Land im Interesse der Bürgerinnen und Bürger / Konsumentinnen und Konsumenten aus eigener Kraft mit Energie und Lebensmitteln versorgen kann.



www.pierreandrepape.ch

Für die Schweiz. Mit Freiburg.



Bio express

Beruf: Meisterlandwirt
Wohnort: Châtonnaye - Glâne
Zivilstand: Verheiratet
Anzahl Kinder: 3
Geburtsjahr: 1960

Nationalrat seit 2015.
Grossratspräsident 2009.
Grossrat 1996 -2015.
Gemeinderat 1991 bis 2011, dann
Gemeindepräsident von 2001 bis 2006.

Vorstand VKG Bern.
Vorstand Biofuels.
Präsident Landwehr Freiburg.
OK-Präsident Kantonalschützenfest FR 2025.



6 Fragen an Pierre-André

Was hat dich dazu motiviert, dich als Kandidat auf der Liste der SVP zur Verfügung zu stellen?

Die Treue zur SVP ist Teil meiner DNA. Nach zwei Legislaturen und dank der Unterstützung meiner Wählerinnen und Wähler 2015 und 2019 habe ich den Willen, die von mir lancierten Dossiers mit den mir eigenen Überzeugungen fortzuführen.

Welches politische Anliegen würdest du im Fall einer Wahl als Erstes angehen?

Im Dezember wird sich meine parlamentarische Arbeit an den Sorgen und Anliegen der Bevölkerung orientieren: Sicherheit, Strompreis, Mieten oder Krankenkassenprämien, die Zukunft unserer Regionalbanken, Landwirtschaftsimporte.

Die Schweiz ist für dich ...

Ein wunderschönes, sicheres, innovatives und unternehmerisches Land, das die Glaubwürdigkeit seiner Neutralität beibehalten muss, die es ihm erlaubt, im Ausland zur Friedensförderung und im Inland zu einer zwischen Wirtschaft und Natur ausgewogenen Entwicklung beizutragen.

Wie kann Freiburg aus Sicht von 1 unter 200 am besten vertreten werden?

Indem im Dialog mit den kantonalen Behörden und mit einem offenen Ohr für die Bevölkerung die Anliegen der Freiburgerinnen und Freiburger in die Bundespolitik eingebracht ... und erfüllt werden!

Welcher Ort liegt dir in unserem Kanton am meisten am Herzen?

Es ist unmöglich, sich hier zu entscheiden... unser Kanton ist so schön und einladend, von den Gipfeln unserer Voralpen über unsere eindrucksvollen Landschaften und multikulturellen Städte bis zu unseren Seeufern!

Und was liegt dir ausserhalb der Politik am stärksten am Herzen?

Die Kontakte, die ich mit allen Leuten in meinem Kanton pflegen kann im Rahmen der vielfältigen und zahlreichen kulturellen, sportlichen und traditionellen Anlässe sowie Vereinsaktivitäten, die unseren Kalender bereichern...

Strom, Versorgung: unabdingbare Sicherheiten

Sicherheit wird für unsere Wirtschaft in Zukunft unabdingbar sein. Mehr als je zuvor muss die Schweiz den Strom, den wir benötigen, selbst produzieren können und für unsere Bevölkerung eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln garantieren. Es ist ein zentrales Anliegen unserer nächsten Legislatur, diese doppelte Herausforderung zu meistern. Aber leider ist unser Land gegenwärtig nicht auf dem Weg zu diesem Ziel! Das stärkt meine Motivation und Überzeugung für mein politisches Engagement.



Pierre-André Page,
Nationalrat

Landwirt ist mein Beruf, und als solcher arbeite ich schon seit jeher dafür, das Klima zu schützen und meine Umwelt und die Reichtümer der Natur zu erhalten. Ich bin auch dafür, den Ausstoss von Treibhausgasen schrittweise zu reduzieren. Aber Klima und Umwelt lassen sich nicht in einer Ideologie einsperren! Gehen wir also pragmatisch vor.

Vorsicht vor Überspannung!

Nachdem das Volk am 18. Juni das Klimagesetz angenommen hat, müssen wir zwingend die Entwicklung der Stromkosten überwachen: Vorsicht vor Überspannung! Denn der Preis der kWh wird den Lift nach oben nehmen: Denken wir nur an die Installationen, die es braucht, um die Energiequellen transportieren zu können. Um zu vermeiden, was für die Konsumenten wie für Unternehmen bereits ein Anlass zur Sorge ist, müssen wir unsere heimische Stromproduktion um jeden Preis erhöhen. Wie?

Die Wasserkraft verfügt noch über erhebliches Entwicklungspotenzial, aber die Bewilligungsverfahren im Hinblick auf die Erhöhung unserer Staumauern sind zu schwerfällig und komplex. Die Alternativenenergien kommen nicht recht vom Fleck: Die Lager für Sonnenkollektoren sind leer, und es fehlt an qualifizierten Monteuren. Was die Schönheit

der Landschaft oder der Schutz von Natur – oder von Gebäuden – anbelangt, so bremsen diese oft die Installation der Photovoltaik. Dieselben Hindernisse finden wir bei der Windkraft... Einerseits soll die Umwelt geschützt werden,



andererseits sollen erneuerbare Energien gefördert werden! Hier entsteht in der Tat ein Kurzschluss!

Letztlich ist es vernünftig, nicht alle Türen zuzuschlagen: Es ist nicht verboten, über eine Verlängerung der Betriebsdauer unserer bestehenden Kernkraftwerke oder über neue KKW der vierten Generation nachzudenken. Nicht vergessen dürfen wir zudem neue Technologien wie Biomasse, Tiefengeothermie oder Kleinwasserkraftwerke.

Landwirtschaft: Stabilität – ja, aber...

Eine weitere unabdingbare Sicherheit für unsere Wirtschaft – und für sämtliche Konsumentinnen und Konsumenten in unserem Land – ist die ausreichende Selbstversorgung mit lokal produzierten und qualitativ hochstehenden Lebensmitteln. Die Schweiz ist angewiesen auf eine intensive und nachhaltige Landwirtschaft, und nicht auf eine weniger produktive, noch ökologischere und von Auflagen überlastete Landwirtschaft.

Die Reform der Agrarpolitik AP 22+ ist heute unter Dach und Fach: Bis 2030 sollte unsere Landwirtschaft auf stabilen Pfeilern stehen. Nichtsdestotrotz sehen sich unsere Landwirte, Tierzüchter und Produzenten immer

noch mit unzähligen Schikanen konfrontiert.

Zum Beispiel das Problem der 3,5 % Biodiversität: Eine der Massnahmen der Initiative «Das Risiko beim Einsatz von Pestiziden reduzieren» verlangt, mindestens 3,5 % der Ackerfläche für die Förderung der Biodiversität zu nutzen. Diese Massnahme wird dazu führen, dass die Landwirtschaft zahlreiches Ackerland verlieren wird, das nicht mehr zum Anbau von Nahrungsmitteln verwendet werden kann. Mit meiner Interpellation habe ich vom Bundesrat verlangt, dass diese 3,5 % Biodiversität auch auf Wasserflächen angewendet werden können, denn zurzeit führt die fehlende Harmonisierung zwischen den beiden Massnahmen zu schwerwiegenden Problemen bei der Führung von Landwirtschaftsbetrieben (z. B. Fruchtfolge, Nährstoffbilanz, Ankauf von Tierfutter, Arbeitskräfte). Am einfachsten wäre es, die Massnahmen aufzuheben.

Künstliches Fleisch: ein unwillkommenes Verbot

Ein weiteres Beispiel ist meine Motion zum Verbot der Produktion von künstlichem Fleisch aus Stammzellen in unserem Land. Zudem muss ein allfälliger Import von derartigen Pro-

Pierre-André Page:

Bilanz: ein roter Faden, die Herausforderungen meistern

Auf die Sorgen meiner Mitbürgerinnen und Mitbürger eingehen und einen Beitrag dazu leisten, die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Herausforderungen unseres Landes zu meistern: Das war während der zwei vergangenen Legislaturen der rote Faden meines parlamentarischen Handelns unter der Bundeskuppel. Ein kurzer Rückblick.

Im Frühling 2022 muss man angesichts der steigenden Benzinpreise (Ukrainekrieg) die Mineralölsteuer aufheben.

Kapitel Gesundheit: Personen, die sich um Betagte und Menschen mit Behinderungen kümmern, müssen anerkannt und ausgebildet werden. Die Pharmaindustrie, die nach neuen Antibiotika sucht, muss von steuerlichen Anreizen profitieren können. Ernährung: Verbot der Herstellung von künstlichem Fleisch; Zucker aus dem Ausland einzuführen, der mit Produkten hergestellt wurde, die in der Schweiz verboten sind; Verstärkung des Schutzes für unsere AOP-Produkte (amerikanischer Greyerzer...).

Der Kauf eines neuen Kampfflugzeugs generiert wirtschaftliche

Gegenleistungen: Die Westschweiz und das Tessin dürfen nicht übergangen werden! Bei der MwSt sollen Kultur- und Sportvereine gleichgestellt werden.

Das Raumplanungsgesetz muss es ermöglichen, dass die Gesamtheit des Gebäudevolumens ausserhalb der Bauzone genutzt werden darf. Die Kormoranbestände müssen reguliert werden und Fische in Aquakultureinrichtungen sind als Nutztiere zu betrachten.

Mehr finanzielle Mittel für die Abteilung Menschliche Sicherheit im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit. Und bezüglich Cyberkriminalität muss der Bund die Sicherheit sämtlicher Bürgerinnen und Bürger garantieren.

dukten im Hinblick auf die Lebensmittelsicherheit strikten Kontrollen unterstellt werden und darf unsere Produktion von echtem Fleisch keinesfalls beeinträchtigen. Letztlich müssen vom Bund rasch Schritte unternommen werden, damit vertiefte und glaubhafte Studien die gesundheitlichen Folgen des Verzehrs von künstlichem Fleisch für die Konsumentinnen und Konsumenten klar aufzeigen können. Gegenwärtig isst der Bundesrat aber nicht vom selben Teller, ist er doch der Meinung, ein entsprechendes Verbot sei «unnötig und unverhältnismässig».

Aber kehren wir von der Küche wieder auf die Felder zurück, auf denen unsere Bauern ihre Gülle ausbringen. Seit 2022 ist die Verwendung eines Schleppschlauchverteilers obligatorisch. Es gibt aber zahlreiche Bauern, die festgestellt haben, dass das Ausbringen von Gülle mit dieser Methode zu erheblichen Problemen führt. Ist die Gülle beispielsweise zu dickflüssig, kann der Schleppschlauchverteiler nicht verwendet werden. Zudem finden sich im Futter, das für die Milchkühe vorgesehen ist, grosse Mengen von eingetrockneter Gülle. Ich habe beim Bundesrat interveniert und nachgefragt, ob er dazu bereit sei, bei der Verwendung Ausnahmen zu-

zulassen, falls die Situation dies erfordere. Die Antwort befindet sich in der parlamentarischen Pipeline des Nationalrats...

Sicherheiten, die allen nützen

Die ausreichende Selbstversorgung mit Lebensmitteln ist nicht einfach ein Spleen eines Bauern. Wir erinnern daran, dass der Souverän im September 2017 dem Bundesbeschluss zur Lebensmittelsicherheit mit 78,7 % Ja-Stimmen zugestimmt hat.

Mit meinen Ausführungen will ich ausdrücken, dass ich dazu bereit bin, die Arbeit in Übereinstimmung mit meinen Überzeugungen weiterzuführen, um diese für unsere Wirtschaft unabdingbare doppelte Sicherheit zu gewährleisten – sie nützt auch allen Bürgerinnen / Konsumentinnen und Bürgern / Konsumenten.

Unterstützung der Unternehmen, sagt der sgV

« Pierre-André Page liegt im Nationalrat in Bezug auf die Stimmen zugunsten von KMU in der laufenden Legislatur auf Platz 8. Dieses Rating, das 2023 vom Schweizerischen Gewerbeverband erstellt wurde, illustriert die Überzeugungen und das Engagement des Freiburgers sehr gut. »

Energie: eine starke Westschweizer Stimme

« Wir müssen unseren Selbstversorgungsgrad erhöhen und den Strom, den wir benötigen, hier bei uns produzieren; in der Wasserkraft steckt noch grosses Entwicklungspotenzial. Und die Bevölkerung ist klug genug, diese Krise ohne staatliche Zwänge zu meistern. »



Kandidat für den

Nationalrat**Flavio****Bortoluzzi***Für Freiburg –
für die Schweiz!*

www.flaviobortoluzzi.ch

*Für eine unabhängige, neutrale
und föderalistische Schweiz!*

In einer Gewerbler-Familie aufgewachsen und jetzt selber Gewerbetreibender, weiss Flavio Bortoluzzi, was es heisst, Verantwortung zu übernehmen. Sozial, finanziell wie strategisch. Dies ist für ihn tägliche Aufgabe.

Mit diesen Grundsätzen sichern wir Arbeitsplätze und die soziale Wohlfahrt.

Gewerbe und KMU: Administrative Entlastung sichert moderne Arbeitsplätze und die soziale Wohlfahrt.

Duale Berufsbildung: Basis unserer wirtschaftlichen Entwicklung und Einstieg unserer Jugend in das Berufsleben.

Grundversorgung: Eine produzierende und selbstständige Landwirtschaft garantiert unsere Versorgung. Innovationen müssen einfach umgesetzt werden.

Flavio Bortoluzzi steht vorbehaltlos hinter diesen Standpunkten und Werten und lebt diese mit seinem Engagement in Familie, Verein und Beruf täglich vor.

6 Fragen an Flavio

Was hat dich dazu motiviert, dich als Kandidat auf der Liste der SVP zur Verfügung zu stellen?

Als Unternehmer und Handwerker möchte ich vor allem die Interessen der Leute vertreten, die morgens in der Früh mit ihrer Arbeit beginnen und spät am Abend nach Hause kommen. Für diese «einfachen Soldaten» setze ich mich ein. Diese gehen bei vielen Überlegungen in der Politik immer wieder vergessen.

Welches politische Anliegen würdest du im Fall einer Wahl als Erstes angehen?

Als erste Massnahme Unterstützung der anstehenden BVG Reform mit dem Ziel, die sozialen Kosten zugunsten der älteren Arbeitnehmer zu verbessern und deren Anstellungsmöglichkeiten verbessern.

Die Schweiz ist für dich ...

Für mich ist die Schweiz Heimat, Lebensfreude und Tradition.

Wie kann Freiburg aus Sicht von 1 unter 200 am besten vertreten werden?

Als Brückenbauerkanton zwischen den Landesteilen Deutschschweiz und Romandie steht uns Freiburgern eine wichtige und integrative Rolle in der Schweiz zu. Und natürlich ist dem Wähler klar, was er mit uns von der SVP hat. Wir orientieren uns nicht am Wind, der gerade weht. Unser Kompass steht, wir halten die Position.

Welcher Ort liegt dir in unserem Kanton am meisten am Herzen?

Nach einem hektischen, vollen und vielfältigen Tag kann ich mit einem Spaziergang oder einer Partie Beachvolleyball am Murtensee hervorragend entschleunigen.

Und was liegt dir ausserhalb der Politik am stärksten am Herzen?

Richtig Freude habe ich, wenn sich junge Leute voll motiviert und fokussiert im Sport oder bei der Arbeit engagieren und im Team gemeinsam Erfolge feiern.

Bio express



Beruf: Schreiner - Holz-Techniker HF, Unternehmer

Wohnort: Muntelier - See

Zivilstand: Verheiratet

Anzahl Kinder: 3

Geburtsjahr: 1977

Seit 2021 Grossrat Kanton Freiburg.
Mitglied Kommission für auswärtige Angelegenheiten.

Seit 2022 Präsident SVP See.

2006 – 2008 Generalrat Murten.

Stiftungsrat der Hermann und Elisabeth Liechti-Stiftung Wohnen im Meyland, Murten, seit 2022.

Seit Sommer 2023 bei Swiss Volley, Nachwuchskommission Beach.

Seit 1993, Aktiv im Volleyballsport, in verschiedenen Funktionen, Spieler, Trainer, Vorstand, Clubpräsident.

Hobbys: Volleyball, allgemein Sport im freien, Lesen.

Kandidatin für den

Nationalrat

Es ist einfach, richtig zu wählen.

Laure Haldimann

Die regionalen Unternehmen sind der Stolz unserer Schweiz. Sorgen wir dafür, dass sie eine blühende Zukunft haben!

Laure Haldimann ist Vizegemeindepräsidentin von Châtel-sur-Montsalvens und seit 2011 Mitglied des Gemeinderats. Sie stammt aus einer Unternehmerfamilie und möchte die steuerlichen Interessen von KMU verteidigen mittels einer verantwortungsvollen und optimalen Verwendung der Steuereinnahmen, die letztlich allen zugute kommt. Sie möchte eine neutrale Schweiz erhalten, in der es sich gut leben lässt und in der die regionalen Unternehmen aufblühen.

Ihr Partner ist Landwirt und hat in ihr das Bewusstsein geweckt, dass es wichtig ist, eine lokale Landwirtschaft zu fördern. Sie arbeitet als Notarin in Bulle und freut sich, dass die SVP mit ihrer Kandidatur eine weitere Frau auf den Stimmzettel setzen kann.

Laure Haldimann geht gern auf Entdeckungsreisen in ihrem Land und lernt dabei die vielfältigen regionalen Kulturen der Schweiz kennen.

www.linkedin.com/in/etudedenotaire

6 Fragen an Laure

Was hat dich dazu motiviert, dich als Kandidatin auf der Liste der SVP zur Verfügung zu stellen?

Ich möchte mich für das Land einsetzen, das mir am Herzen liegt. Ich engagiere mich mit einer überlegten Verwendung der öffentlichen Mittel dafür, dass es den regionalen Unternehmen weiterhin gut geht. Die landwirtschaftlichen Berufe verdienen ebenfalls unsere Unterstützung, sie sind sehr wertvoll für unser Land.

Welches politische Anliegen würdest du im Fall einer Wahl als Erstes angehen?

Ich möchte mehrere parlamentarische Instrumente nutzen, damit unsere Wirtschaft nicht unter den schlechten Entscheidungen der gewählten Linken leiden muss, die alles, was die KMU erarbeitet haben, rückgängig machen möchten.

Die Schweiz ist für dich ...

Ein einzigartiges Land mit vier Nationalsprachen und einer auf die Regionen verteilten kulturellen Vielfalt, das seinen Bürgerinnen und Bürgern einen angenehmen Lebensrahmen bietet.

Wie kann Freiburg aus Sicht von 1 unter 200 am besten vertreten werden?

Indem parlamentarische Instrumente genutzt werden, welche auf die Freiburger Wirtschaft zugeschnitten sind und sie unterstützen, und vor allem indem die nötige Unterstützung der Kantone gewonnen wird, die auf einer ähnlichen Linie liegen wie wir. Gemeinsam sind wir stark!

Welcher Ort liegt dir in unserem Kanton am meisten am Herzen?

Das Greyerzerland ganz allgemein und ganz besonders mein Dorf Châtel-sur-Montsalvens und sein besonderer Berggrat, von dem aus man eine atemberaubende Aussicht hat.

Und was liegt dir ausserhalb der Politik am stärksten am Herzen?

Die Aufgaben, die ich habe, mit positiver Energie anzugehen und meine Zeit optimal zu nutzen.



Bio express



Beruf: Notaire
Wohnort: Châtel-sur-Montsalvens - Greyerz
Zivilstand: Ledig
Geburtsjahr: 1985

Gemeinderätin seit 2011.
Vizegemeindepräsidentin seit 2021.

Delegierte für die Gemeinde CSM im Heim Vallée de la Jogne,
Vorstandsmitglied des Beistandschafts-
amts Jogne & Rive Droite,
Vertreterin des Jogne-Tals in der Sozial-
kommission Greyerz,
Vorstand der Feuerwehr des Jogne-Tals.

Schweizer Notarenverband.
Freiburgischer Notariatsverband.

Kandidat für den

Nationalrat

Nicolas

Kolly

*Die Schweiz –
stolz auf ihre Freiheiten*

Nachdem ich 2011 als Neuling in den Freiburger Grossrat gewählt wurde, bin ich aufgrund der gemachten Erfahrungen motiviert, die Freiburgerinnen und Freiburger in Bern zu vertreten.



Nicolas Kolly ist der Sohn eines Bauern. Nach der obligatorischen Schulzeit machte er eine Lehre als Landmaschinenmechaniker. Anschliessend absolvierte er die Rekrutenschule in Thun, bevor er während zweieinhalb Jahren in der päpstlichen Schweizergarde in Rom diente. Nach seiner Rückkehr in die Schweiz erwarb er die Berufsmatur und anschliessend die eidgenössische Matur und studierte dann Rechtswissenschaften an der Universität Freiburg, die er 2014 mit einem Master in Recht und dem Erwerb des Anwaltspatents abschloss. Er arbeitet nun als Rechtsanwalt und Partner einer Kanzlei mit Niederlassungen in Freiburg und Bulle.

Parallel dazu bewirtschaftet er zusammen mit seiner Frau einen Landwirtschaftsbetrieb in Treyvaux.

Auf politischer Ebene präsidiert er die Finanzkommission von Le Mouret, ist Grossrat und Fraktionschef der SVP im Grossrat. Während seiner Amtszeit im Grossrat war Nicolas Kolly der Verfasser verschiedener parlamentarischer Vorstösse, die zu wichtigen Gesetzesrevisionen führten, darunter etwa die Aufhebung der lebenslangen Ruhegehälter für ehemalige Staatsräte und Oberamtspersonen, die Revision des Gesetzes über das Freiburger Kantonshospital, oder die Revision der Gesetzgebung über das Staatspersonal. Weiter hat er sich konsequent eingesetzt gegen die Verschleuderung von öffentlichen Geldern, z. B. im Fall Bluefactory.



www.nicolaskolly.ch

6 Fragen an Nicolas

Was hat dich dazu motiviert, dich als Kandidat auf der Liste der SVP zur Verfügung zu stellen?

Nach 12 Jahren Erfahrung im Grossrat, insbesondere als Präsident der Justizkommission und dann als Fraktionschef der SVP, ist für mich der Moment gekommen, mich zur Verfügung zu stellen, um die Freiburgerinnen und Freiburger in Bern zu vertreten. Tatsächlich stelle ich fest, sei es als Grossrat oder im Rahmen meiner Tätigkeit als Rechtsanwalt mit Spezialgebiet Agrarrecht, dass Entscheidungen je länger je mehr in Bern getroffen werden.

Welches politische Anliegen würdest du im Fall einer Wahl als Erstes angehen?

Ich könnte sicher dahingehend intervenieren, dass unsere wertvolle duale Ausbildung aufgewertet wird.

Die Schweiz ist für dich ...

Ein Land, das stolz ist auf seine Freiheiten.

Wie kann Freiburg aus Sicht von 1 unter 200 am besten vertreten werden?

Wer für Freiburg eintreten will, muss für die Schweiz eintreten, denn unserem Kanton geht es nur gut, wenn es der Schweiz auch gut geht. Ich gehe davon aus, dass es vielen Nationalrätinnen und -räten ebenfalls am Herz liegt, für ihren Kanton einzustehen, indem sie für die Schweiz eintreten.

Welcher Ort liegt dir in unserem Kanton am meisten am Herzen?

Ich verbringe gern Zeit in den Voralpen, wo ich aufgewachsen bin und als Bub auf der Alp geholfen habe und wo ich während meines Studiums gearbeitet habe, insbesondere bei den Bergbahnen La Berra.

Und was liegt dir ausserhalb der Politik am stärksten am Herzen?

Meine Familie und die christlichen Werte, die ich während meiner Zeit als Schweizergardist im Vatikan kennenlernen durfte und die ich versuche weiterzugeben.



Bio express



Beruf: Rechtsanwalt
Wohnort: Essert - Saane
Zivilstand: Verheiratet
Anzahl Kinder: 1
Geburtsjahr: 1986

Grossrat seit 2011, Fraktionschef SVP.
Präsident der Finanzkommission der Gemeinde Le Mouret.
Untersuchungsrichter in der Milizarmee, Hauptmann.
Mitglied des Stiftungsrats Les Peupliers in Le Mouret.
Verwaltungsrat Groupe E.
Mitglied des Stiftungsrats des diözesanen Priesterseminars Freiburg.
Mitglied verschiedener weiterer Verbände.

Hobbys: Reisen, Familie, Lesen, Freunde.

Kandidat für den

Nationalrat

Roland Mesot

Die Hilfe und Unterstützung von Opfern stehen über dem Wohlergehen der Täter. Vermeiden wir Rückfälle, wenden wir starke und abschreckende Strafen an!

Bleiben wir vollständig neutral! Bieten wir unsere guten Dienste an, statt Partei zu ergreifen.

Sich für die Gemeinschaft einsetzen, sein Bestes geben für das Allgemeinwohl und für die Bürgerinnen und Bürger, die ihm ihr Vertrauen geschenkt haben: Das sind die Eckpunkte der Philosophie, mit denen Roland Mesot die Themen, die ihm am Herzen liegen, auf Bundesebene einbringen möchte.

Weil er sich mit der Komplexität der Raumplanung und der Bauvorschriften mit ihren zahlreichen Gesetzen und staatlichen Vorschriften auskennt, hofft er zudem, auf die tatsächlichen Probleme, die vor Ort auf lokaler Ebene bestehen, aufmerksam machen zu können.

Im selben Sinn und Geist, mit dem er sich seit 12 Jahren für seinen Bezirk Vivisbach im kantonalen Parlament einsetzt, bleibt auch die Wahrung der Interessen unseres Kantons eine absolute Priorität.

Schliesslich dürfen wir in all dem Dickicht von Gesetzen nicht das MENSCHLICHE vergessen, insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner von Randregionen und/oder ländlichen Gebieten, die von gewissen Leuten völlig vernachlässigt und manchmal sogar mit Verachtung behandelt werden.



6 Fragen an Roland

Was hat dich dazu motiviert, dich als Kandidat auf der Liste der SVP zur Verfügung zu stellen?

Es ist der Wille, mich für die Interessen der Randregionen und der ländlichen Gebiete einzusetzen. Ich stelle fest, dass die nichtstädtischen Regionen von Parlamentarierinnen und Parlamentariern, die kein Gehör haben für unsere Realitäten und Erwartungen, immer stärker attackiert und geschwächt werden, nicht selten mit Verachtung. Es ist der Wille, mich für die Werte einzusetzen, die wir unbedingt erhalten und verteidigen müssen gegen die destruktive Politik der Linken. Und es ist auch die Vertretung einer Region, welche die BGB ins Leben gerufen hat.

Welches politische Anliegen würdest du im Fall einer Wahl als Erstes angehen?

Ein Vorstoss mit Bezug auf die Raumplanung oder die Sicherheit.

Die Schweiz ist für dich ...

Ein neutrales Land, in dem es sich gut leben lässt. Die Volksvertreterinnen und -vertreter übernehmen die Verantwortung, für das Wohlergehen seiner Einwohner zu sorgen.

Wie kann Freiburg aus Sicht von 1 unter 200 am besten vertreten werden?

In Bezug auf spezifische Freiburger Themen ist es nötig, dass sämtliche Gewählten des Kantons zusammenarbeiten und dass Jeder und Jede Unterstützung in seiner politischen Gruppierung findet. Zudem ist es nötig, sich ein Netzwerk aufzubauen, damit man auch weiss, wo man ausserhalb seiner eigenen Partei Unterstützung finden kann.

Welcher Ort liegt dir in unserem Kanton am meisten am Herzen?

Die Freiburger Voralpen zwischen Les Paccots, le Niremont und dem Moléson.

Und was liegt dir ausserhalb der Politik am stärksten am Herzen?

Meine politischen Verpflichtungen lassen mir keinen Raum mehr frei für ein umfassendes Engagement in anderen Bereichen. Ich führe deshalb ein ehemaliges Engagement an, das mich geprägt hat: Ich war als Feuerwehrinstructor tätig.

Bio express



Beruf: Unternehmensleiter, Sicherheitsbereich

Wohnort: Châtel-St-Denis - Vivisbach

Zivilstand: Verheiratet

Anzahl Kinder: 2

Geburtsjahr: 1962

Grossrat seit 2011, Grossratspräsident in 2019.

Gemeinderat seit 2021.

Co-Präsident PA 5 AggloRivelac (Agglomerationsprojekt der 5. Generation).

Generalrat (2006-2021, Präsident 2009).

Beisitzer Friedensgericht.

Ehemaliger Feuerwehrinstructor.

Hobbys: Laufen, Wandern, Eishockeybegeistert (Fan von Gottéron).



Kandidat für den

Nationalrat

Achim

Schneuwly

Für eine sichere, unabhängige
und attraktive Schweiz.



Achim Schneuwly steht für eine freie und neutrale Schweiz ein. Einen EU-Beitritt lehnt er entschieden ab.

Der attraktive Wirtschaftsstandort Schweiz: Als Vermögensberater kennt er sich im Finanzwesen wie auch bei Wirtschaftsthemen sehr gut aus. Gesunde Finanzen und tiefe Steuern sind grosse Pluspunkte. Achim Schneuwly hat sich als Grossrat im Kanton erfolgreich für tiefere Steuern eingesetzt. Von grosser Bedeutung war seine im Freiburger Parlament angenommene Motion « Steuerreduktion auf Kapitalleistungssteuer aus Vorsorge bei der 2. und 3. Säule ».

Achim Schneuwly hat sich für psychisch kranke Kinder eingesetzt. Nun haben wir im Kanton Freiburg eine stationäre und ambulante Versorgung in beiden Muttersprachen. Als Senatsmitglied der Universität Freiburg setzt er sich für eine gute Bildung ein.

Die Schweiz steuert auf eine 10 Millionen-Bevölkerung hin. Dagegen kämpft er an und will eine kontrollierte Zuwanderung.

Das Wohl der Bevölkerung steht ihm an oberster Stelle. Als ehrlicher Politiker bekämpft er konsequent die Kriminalität.

Für üsi Hiimat!

Bio express



Beruf: Vermögensberater
Wohnort: Oberschrot - Sense
Zivilstand: verheiratet
Geburtsjahr: 1967

Grossrat seit 2019.
Präsident SVP Sense-Oberland.
Senatsmitglied der Universität Freiburg.
Vorstand Pro Familia Freiburg.
Vorstand Familienklub des Grossen Rates.
Revisor SVP Sense.

Vorstand Schachklub Düdingen.

Hobbys: Schach, Spaziergang mit Hund,
fein essen mit meiner Frau.

6 Fragen an Achim

Was hat dich dazu motiviert, dich als Kandidat auf der Liste der SVP zur Verfügung zu stellen?

Ich will mithelfen, für die SVP den 2. Nationalratsitz zurück zu gewinnen. In Bundesbern will ich mich für das Wohl des Schweizervolkes einsetzen.

Welches politische Anliegen würdest du im Fall einer Wahl als Erstes angehen?

Ich werde mich auch in Bern für tiefere Steuern und weniger Kosten einsetzen. Die Krankenkassenprämien, der Strom und die Mieten sind viel zu hoch. Auch die Lebensmittelkosten sind stark gestiegen. Dagegen will ich ankämpfen.

Die Schweiz ist für dich ...

Die Schweiz ist meine Heimat. Da fühl ich mich wohl und sicher. Dazu gehören unsere Traditionen, Freiheit und direkte Demokratie.

Wie kann Freiburg aus Sicht von 1 unter 200 am besten vertreten werden?

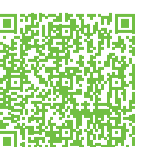
Als Parlamentarier suche ich zielgerichtet eine lösungsorientierte Zusammenarbeit. Ich bin überzeugt, wenn es der Schweiz gut geht, profitiert auch Freiburg.

Welcher Ort liegt dir in unserem Kanton am meisten am Herzen?

Ganz besonders gefallen mir die Orte an einem See: Schwarzsee und Murten.

Und was liegt dir ausserhalb der Politik am stärksten am Herzen?

Mir bedeuten Geselligkeit und Spiele sehr viel. Deshalb engagiere ich mich in Vereinen und Schulen für das Schachspiel.



Kandidatin für den

Nationalrat

Chantal Tobler

Chantal Tobler ist eine junge Frau, die sich mit Überzeugung für die Interessen der Schweizerinnen und Schweizer einsetzt. Aus einer Bauernfamilie stammend setzt sie sich für die Schweizer Landwirtschaft ein – eine regionale und lokale Landwirtschaft, die qualitativ hochwertige Lebensmittel zur Verfügung stellt. Das Sicherstellen einer lokalen Produktion, Verarbeitung und Vermarktung stellt ebenfalls einen wichtigen Schritt in Richtung Nachhaltigkeit dar.

Die Landwirtschaft, die Familien, aber auch die Gesundheit und sämtliche Anliegen des Mittelstands sind für sie wichtige Themen. Es ist unumgänglich, zusätzliche Steuern zu vermeiden, um gegen die Erosion der Kaufkraft kämpfen zu können. Chantal Tobler setzt sich dafür ein, die schweizerische Politik neu auszurichten auf die Probleme, mit denen die Bürgerinnen und Bürger im Alltag zu kämpfen haben. Das ist für sie viel wichtiger, als sich auf unnütze Themen wie etwa Geschlechterquoten zu konzentrieren.

Für eine freie, respektvolle und erfolgreiche Schweiz.



In einer Welt, in der die Meinungsfreiheit ein immer selteneres Gut wird, ist es wichtig, uns auf unsere Schweizer Werte zu besinnen – Freiheit, Respekt und Wohlstand – und die Politik neu auf diese grundlegenden Bedürfnisse auszurichten.



www.facebook.com/chantal.tobler.52

6 Fragen an Chantal

Was hat dich dazu motiviert, dich als Kandidatin auf der Liste der SVP zur Verfügung zu stellen?

Es ist an der Zeit, die schweizerische Politik wieder an den alltäglichen Problemen der Bürgerinnen und Bürger auszurichten. Der Anstieg der Kriminalität, die Verkehrsüberlastung, die ungenügende Selbstversorgung mit Lebensmitteln oder Strom sind wichtiger als unnütze Nebenprobleme wie Geschlechterquoten oder Sprachregulierungen.

Welches politische Anliegen würdest du im Fall einer Wahl als Erstes angehen?

Den Selbstversorgungsgrad der Schweiz erhöhen durch Förderung der Landwirtschaft und von Energien mittels Nukleartechnologie oder erneuerbaren Energien. Neubauten auf kultivierbaren Flächen reduzieren, die immer seltener werden, und Verpflichtung zur Wiederverwendung von bereits bebauten, aber verlassen Grundstücken.

Die Schweiz ist für dich ...

Die «Heimat». Ein deutsches Wort, das sich kaum in andere Sprachen übersetzen lässt. Das ist dort, wo ich mich zu Hause fühle, wo ich leben will.

Wie kann Freiburg aus Sicht von 1 unter 200 am besten vertreten werden?

Indem die für unseren Kanton, aber auch für die Bevölkerung wichtigen Themen eingebracht werden, anstatt Zeit und Energie zu verlieren mit unwichtigen Dingen.

Welcher Ort liegt dir in unserem Kanton am meisten am Herzen?

Der gesamte Kanton Freiburg mit seinen vielfältigen Landschaften. Im Broyebezirk haben wir das Glück, die Sicht auf die Voralpen geniessen zu können, und wir haben Seen.

Und was liegt dir ausserhalb der Politik am stärksten am Herzen?

Die Familie ist in meinem Leben ebenfalls eine Priorität. Und dank meinem Bachelor in Ernährungswissenschaften weiss ich, dass schweizerische Lebensmittel und deren Qualität unabdingbar sind für einen gesunden Lebensstil.



Bio express

Beruf: Bachelor in Ernährungswissenschaft HES
Wohnort: Chapelle - Broye
Zivilstand: Ledig
Geburtsjahr: 1994

Vizepräsidentin SVP-PAI Broye.
 Vorstand Junge SVP Freiburg.
 Mitglied Zentralvorstand SVP Freiburg.
 Delegierte Junge SVP Schweiz.

Vorstand der Vereinigung der Schweizer Fleischrinderjungzüchter.

Hobbys: Aktivitäten mit den Kindern, Wandern, Reisen, Zeichnen.



Kandidaten für den

Nationalrat

Die Junge SVP des Kantons Freiburg stellt sich mit den Listen 9, 10 und 11 zur Wahl.

Die Sektion Junge SVP Freiburg wurde im Jahr 2005 gegründet. Sie setzt sich zusammen aus verschiedensten Jungen im Alter zwischen 16 und 33 Jahren und verfolgt das Ziel, eine junge Vision der Politik einzubringen und den Nachwuchs für die Schweiz von morgen sicherzustellen.

Sie ist engagiert und dynamisch, und wächst nun schon mehr als 15 Jahre! Die Sektion verfügt bereits über eine grosse politische Erfahrung, verfügt sie doch in ihren Reihen über Volksvertreter auf kantonaler Ebene und auf Gemeindeebene, aber auch über Mitglieder in diversen Exekutiven.

Dieses Jahr nimmt die Junge SVP zum dritten Mal an der Wahl in den Nationalrat teil. Die Sektion ist bei der Bevölkerung vor Ort sowie in den sozialen Netzwerken aktiv. Sie weiss, wie man Jugendliche anspricht, hat aber auch ein offenes Ohr für die Älteren.

Ihr Ziel ist es, die Werte zu verteidigen, die für den Erfolg der Schweiz verantwortlich sind. Sie vereint Jugendliche mit unterschiedlicher Sprachherkunft sowie aus verschiedenen Verbänden und Vereinen sowie Berufen. Motivation und Erfahrung sind das einzigartige Erfolgsrezept der Kandidatinnen und Kandidaten, die sich diesen Herbst zur Wahl stellen.

Die Junge SVP kämpft für mehr Sicherheit, aber auch für die KMU, die wesentlich zum Erfolg unserer Wirtschaft beitragen. Sie setzt sich ein für unser kulturelles Erbe und für das Weitergeben dieses Erbes an künftige Generationen. Schliesslich engagiert sie sich auch für eine produzierende Landwirtschaft, die unseren Schutz verdient.

Die Junge SVP hat sich in der Vergangenheit via Volksmotionen in das politische Leben des Kantons eingebracht. Erwähnt sei u.a. eine Motion, welche verlangte, dass die Landeshymne in unseren Schulen gelernt wird, oder eine Motion, die darauf abzielte, den Schülerinnen und Schülern während der obligatorischen Schulzeit die Landwirtschaft näher zu bringen ist.

Die Junge SVP Freiburg will sicherstellen, dass unsere Jugend eine sichere und bezahlbare Zukunft hat!

Zum Wohle unseres Kantons und unseres Landes ist sie bereit, und schaut voller Motivation in den Wahlherbst. Deshalb sagen wir laut und deutlich: **Wer Zukunft will, muss Zukunft wählen!**




Tanguy Coral


- ✚ Beruf: Student
- ✚ Wohnort: Bulle
- ✚ Alter: 18 Jahre
- ✚ Hobbys: Singen, Kampfsport, Schreiben, Malen.

«Kinder Helvetiens, zu den Waffen!»



Julien Doutaz


- ✚ Beruf: Landwirt
- ✚ Wohnort: Epagny
- ✚ Alter: 24 Jahre
- ✚ Sekretär SVP-Greyerz. 2020 - 2021 Vizepräsident Junge SVP Freiburg. Sekretär-Kassier der Société des Armaillis de la Haute-Gruyère.



Arnaud Duplain

- ✚ Beruf: Bauführer, Techniker HF
- ✚ Wohnort: Marsens
- ✚ Alter: 29 Jahre
- ✚ Delegierter JSVP Schweiz.

«Mit und für euch!»



Timon Gavallet

- ✚ Beruf: Student
- ✚ Wohnort: Broc
- ✚ Alter: 23 Jahre
- ✚ Vizepräsident der SVP Freiburg. 2019 - 2021 Chefredaktor der Zeitung L'IDEE.



Elouan Murith

- ✚ Beruf: Motorradmechaniker
- ✚ Wohnort: La Tour-de-Trême
- ✚ Alter: 19 Jahre
- ✚ Co-Präsident des Conseil di dzouno de la Grévine.



Jade Pugin

- ✚ Beruf: Lastwagenmechanikerin
- ✚ Wohnort: Grandvillard
- ✚ Alter: 20 Jahre
- ✚ Sekretärin des Schützenvereins Bas Intyamou. Co-Präsidentin des Conseil di Dzouno de la Grévine. Sekrät. Feldschieszen 2024.

Liste 9





Sven Brügger

- ✚ Beruf: Projektleiter Gebäude-technik
- ✚ Wohnort: St. Silvester
- ✚ Alter: 25 Jahre
- ✚ Seit 2021 Gemeinderat. Seit 2020 Präsident JSVP-FR. Seit 2020 Jungschützenbetreuer SG St. Silvester.



Ramona Corbetti

- ✚ Beruf: Verkaufsleiterin Auto
- ✚ Wohnort: Murten
- ✚ Alter: 21 Jahre
- ✚ 2020 - 2022 Vorstand Moosruggen Galmiz. Seit 2022 Vorstand Schützen-gesellschaft Galmiz.

10 Liste



Oliver Rumo

- ✚ Beruf: Teamleiter Online-Kommunikation
- ✚ Wohnort: St. Silvester
- ✚ Alter: 25 Jahre
- ✚ Vorstand PROTELL. Vize-Präs. SVP Sense-Oberland. Vorstand SVP Sense. Vorstand Junge SVP Freiburg.



Martin Bigler

- ✚ Beruf: Werkstattleiter Carrosserie
- ✚ Wohnort: Wünnewil-Flamatt
- ✚ Alter: 32 Jahre
- ✚ 2021-2026 Gemeinderat. 2022 Präsident SVP Wünnewil-Flamatt. 2021 Vorstand Tápiógyörgye.



Yann Michel

- ✚ Beruf: Sachbearbeiter + HSW-FR
- ✚ Wohnort: Bärfischen
- ✚ Alter: 20 Jahre

«Einer für alle, alle für einen.»



Gil David Notario

- ✚ Beruf: Projektleiter
- ✚ Wohnort: Murten
- ✚ Alter: 28 Jahre
- ✚ Seit 2019 Delegierter Junge SVP. Seit 2020 Offizier der Schweizer Armee (Luftwaffe).
- ✚ Hobbys: Geschichte, Astronomie, Reisen.



Kilian Monney

- ✚ Beruf: Buchhalter
- ✚ Wohnort: Fétigny
- ✚ Alter: 23 Jahre
- ✚ Co-Präsident der SVP/BGB des Freiburger Broyebezirks.
- ✚ Hobbys: Lesen, Fitness, Landjugend.



Tibo Carnal

- ✚ Beruf: Wirtschafts- und Rechtsstudent
- ✚ Wohnort: Corminboeuf
- ✚ Alter: 21 Jahre
- ✚ Rechnungsprüfer SVP Saane.

«Eine Schweiz der Traditionen.»



Rémy Gendre

- ✚ Beruf: Raumplaner
- ✚ Wohnort: Neyruz
- ✚ Alter: 31 Jahre
- ✚ Gemeinderat (2019-2021).

«Für eine unabhängige und neutrale Schweiz.»

11 Liste



Jeremy Jaquier

- ✚ Beruf: Elektroplaner
- ✚ Wohnort: Montet - Broye
- ✚ Alter: 22 Jahre
- ✚ Hobbys: Jugend, Guggen, Berge.

«Wer für Jaquier stimmt, stimmt für die SVP!»



Steve Maillard

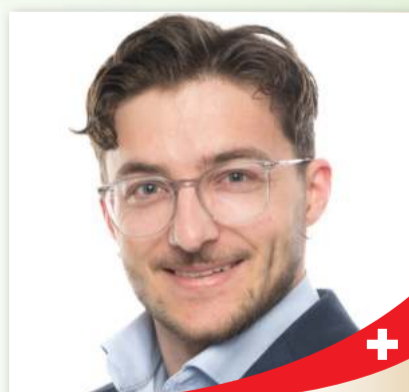
- ✚ Beruf: Landwirt
- ✚ Wohnort: Châtonnaye
- ✚ Alter: 25 Jahre
- ✚ Hobbys: Wanderungen in den Bergen, Skifahren.



Mathieu Praz

- ✚ Beruf: Forstwart in Ausbildung
- ✚ Wohnort: Attalens
- ✚ Alter: 24 Jahre
- ✚ Hobbys: Jugend, Natur, Feld-schiessen.

«Immer vorwärts, egal, was kommt.»



Enea Cascione Wirz

- ✚ Beruf: Versicherungskaufmann in Ausbildung
- ✚ Wohnort: Fribourg
- ✚ Alter: 25 Jahre
- ✚ Hobbys: Bodybuilding, Fotografie, Familie.

«Ich setze mich ein für eine Schweiz, die zusammenhält»

So wählen Sie im Kanton Freiburg richtig!

1. Öffnen Sie den Wahlumschlag, in dem Sie folgende Unterlagen finden:

- Vordruckte Wahlzettel (Listen) für die Wahl in den Nationalrat
- 2 kleine Couverts
- Vordruckte Wahlzettel (Listen) für die Wahl in den Ständerat

2. Wählen Sie Ihre Nationalrätinnen und -räte:

Nehmen Sie die **Liste 5 SVP** oder **9, 10 oder 11 Junge SVP** und legen Sie sie unverändert in das entsprechende kleine Couvert.

3. Wählen Sie Ihren Ständerat:

Nehmen Sie die **Liste 5 SVP** mit dem Namen **«Pierre-André Page»** und legen Sie sie unverändert in das entsprechende kleine Couvert.

4. Legen Sie alles in den grossen Umschlag:

Legen Sie die zwei kleinen Couverts und den Stimmrechtsausweis in den grossen Umschlag.

5. Streichen Sie Ihre Adresse durch und unterschreiben Sie:

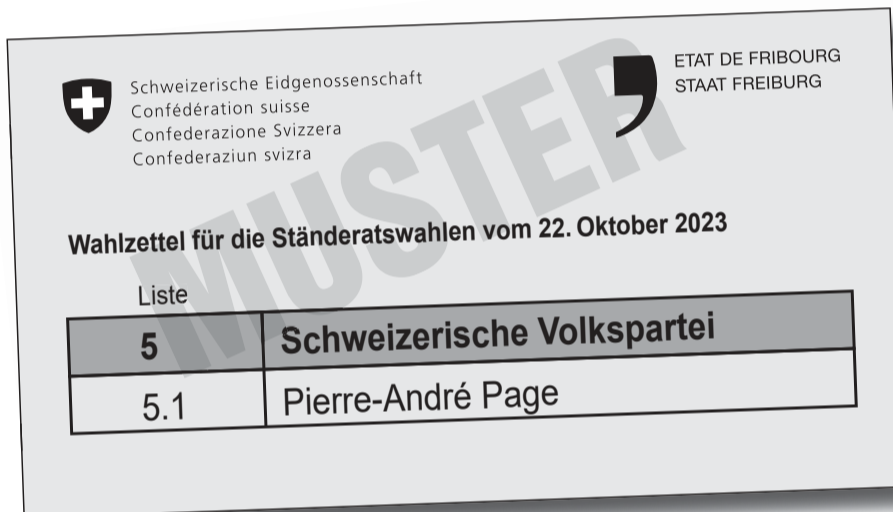
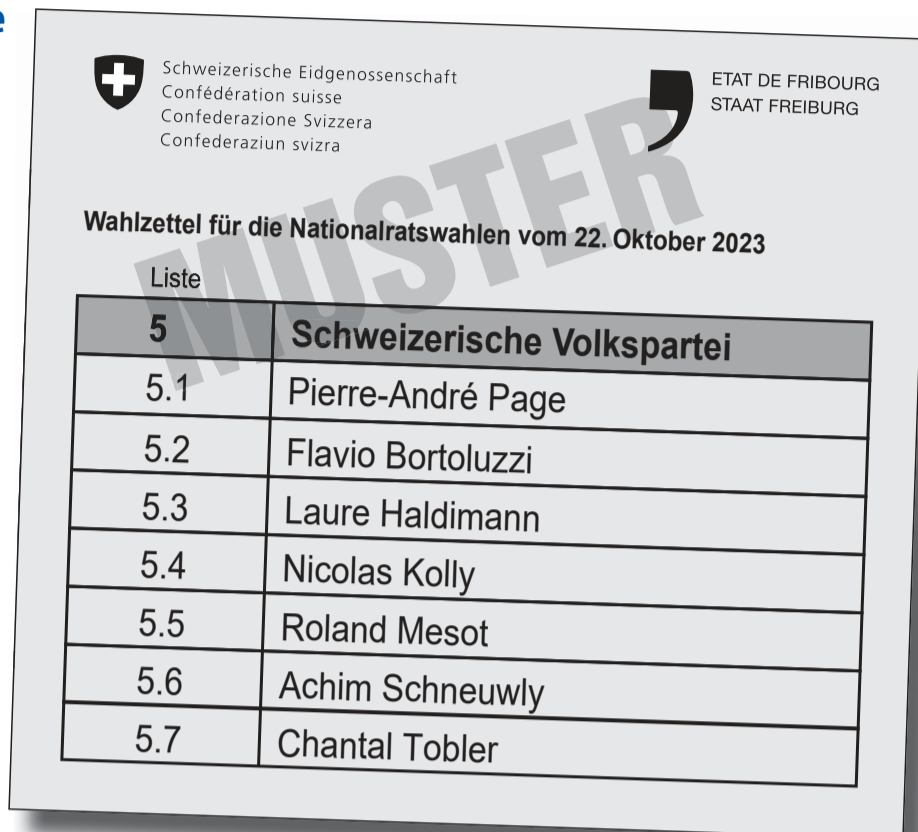
Unterschreiben Sie den Stimmrechtsausweis an der dafür vorgesehenen Stelle und legen Sie ihn ebenfalls in den grossen Umschlag. Frankieren Sie falls nötig den Umschlag und legen Sie ihn in einen Postbriefkasten oder in den Briefkasten der Gemeinde.

6. Absenden:

Verschicken Sie den Umschlag bis spätestens **19. Oktober** via Post oder legen Sie ihn bis spätestens **21. Oktober** in den Briefkasten Ihrer Gemeinde, oder gehen Sie am **22. Oktober** wählen.

Achtung!

- Legen Sie **nur eine einzige Liste** für die Wahl in den Nationalrat ins Couvert, anderenfalls ist Ihre Stimme ungültig.
- Schreiben Sie keine zusätzlichen Bemerkungen auf den Wahlzettel, anderenfalls ist Ihre Stimme ebenfalls ungültig.
- Falls Sie vorgängig oder brieflich abstimmen: Vergessen Sie nicht, Ihren Stimmrechtsausweis am dafür vorgesehenen Ort zu unterschreiben.



Die Wahlempfehlungen von Smartvote und Vimentis bieten den Wählerinnen und Wählern die Möglichkeit, ihre politischen Positionen mit jenen der Kandidatinnen und Kandidaten zu vergleichen, indem sie den Fragebogen ausfüllen.

Vergleichen Sie sich mit den Kandidatinnen und Kandidaten der SVP!

www.smartvote.ch www.vimentis.ch

Listenverbindung mit der EDU (Liste 8)

Im Kanton Freiburg ist die SVP mit der Eidgenössisch-Demokratischen Union (EDU, Liste 8) eine Listenverbindung eingegangen. Das ermöglicht es Ihnen, dass Ihre Stimme für die von uns vertretenen Grundwerte zählt.

Eidgenössisch-Demokratische Union
Union Démocratique Fédérale
Unione Democratica Federale

SVP Freiburg

www.udc-fr.ch
e-mail: secretariat@udc-fr.ch

- Den Umschlag öffnen und die Unterlagen herausnehmen.
- Liste 5 SVP oder Liste 21 JSVP aus dem Wahlzettelblock heraustrennen.
- Den Wahlzettel mit der SVP-Liste in das kleine Couvert legen (nur eine einzige Liste!).
- Nehmen Sie die SVP-Liste 5 mit dem Namen «Pierre-André Page».
- Legen Sie auch das Couvert mit der Ständeratsliste in.
- Unterschreiben Sie den Stimmrechtsausweis an der dafür vorgesehenen Stelle.
- Legen Sie die zwei kleinen Couverts und den Stimmrechtsausweis in den grossen Umschlag.
- Bringen Sie den Umschlag zur Post oder zur Gemeinde.



in den Nationalrat

Für eine sichere Zukunft in Freiheit

